Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatsschrift der Dertriebenen aus den Areisen Deutsch Arone und Schneidemühl

herausgeber: Areisgruppen Dt. Arone u. Schneidemühl, Grenzmark D.-Weftpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft





Der heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post -Einzelnummern lieferbar



Hannover September 1970 Kreis Wittlage Kreis Deutsch Krone

20. Jahrgang Nr. 9

Die Stellungnahme unserer Landsmannschaft und des BdV

Zum unterzeichneten Moskauer Vertrag — Gegen die Ratifizierung — Deutsche Teilung ohne Not sanktioniert

Der Bundesvorstand der Pommerschen Landsmannschaft gab zum deutsch-sowjetischen Vertrag folgende Erklärung ab:

- ① Durch den Abschluß des Moskauer Vertrages hat die Bundesregierung erneut gezeigt, daß sie entgegen wiederholten Beteuerungen nicht gewillt ist, die Vertretung gesamtdeutscher Belange in internationalen Angelegenheiten wahrzunehmen.
- ② Die Bundesregierung hat in einem erschreckenden Ausmaß die von der Sowjetunion seit Kriegsende erhobenen Forderungen nach der Teilung Deutschlands und damit Europas erfüllt.
- ① Die Regierung Brandt/Scheel hat insbesondere im Artikel 3 des Moskauer Vertrages auf Unrecht und Gewalt fußenden politischen Besitzstand der Sowjetunion bis zur Elbe-Werra-Linie ohne Not sanktioniert. In diesem Vertrag heißt es im Artikel 4 Absatz 4 wie folgt:
- "...sie betrachten heute und künftig die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletztlich, wie sie am Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages verlaufen, einschließlich der Oder-Neiße-Linie, die die Westgrenze der Volksrepublik Polen bildet, und der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik." In dem gleichen Artikel lautet der Absatz 3 wie folgt: "...sie erklären, daß sie keine Gebietsansprüche gegen irgend jemand haben und als solche in Zukunft auch nicht erheben werden."
- ① Das deutsche Volk hat der Bundesregierung zu ihrer Politik einer Bestätigung der Amputation und Zerstückelung Deutschlands kein Mandat gegeben.
- 6 Nach wie vor hat das Verfassunggebot des Grundgesetzes seine volle Gültigkeit: "Das gesamte deutsche Volk bleibt aufgerufen, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden."
- 6 Das Recht auf Heimat und Selbstbestimmungsrecht sind nicht außer Kraft gesetzt sie sind weiterhin Grundlagen und Leitziele unseres politischen Bemühens. Wir werden uns wie bisher einsetzen, die Frage der nationalen und staatlichen Einheit Deutschlands bis zu ihrer gerechten und dauerhaften Lösung offenzuhalten.

Unmittelbar nach Veröffentlichung der Texte des Moskauer Vertrages gab die Pressestelle des Bundes der Vertriebenen nach Befragung der Führungskreise des Verbandes eine vorläufige Stellungnahme bekannt. Unter Vorbehalt gründlicher Prüfung der Texte wurde (vgl. nachfolgender Wortlaut) festgestellt, daß der Vertrag auch weiterhin vom BdV abgelehnt werden müsse, weil der Kernpunkt des Bahr-Papiers, die Festschreibung des Status quo der Teilung Deutschlands und der Annexion der deutschen Ostgebiete, unbeschadet kleiner textlicher Verbesserungen und einseitiger deutscher Vorbehalte unverändert geblieben ist. Der Vertrag wird voraussichtlich erst gegen Ende des Jahres Bundestag und Bundesrat zur Ratifizierung vorliegen.

Nachstehend der Wortlaut der Stellungnahme:

Kleine textliche Verbesserungen des Bahr-Papiers, die nicht zuletzt auch angesichts des starken Widerstandes des BdV zustande kamen, sowie die in ihrer politischen und rechtlichen Tragweite noch nicht überprüften und nicht voll bekannten, zu Protokoll gegebenen Äußerungen Gromykos über die Möglichkeiten einer friedlichen Revision der europäischen Grenzen, haben die ablehnende Haltung des BdV zum Inhalt der jetzigen Verträge mit Moskau nicht geändert.

Der Hinweis auf die von Adenauer bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen getroffenen Vereinbarungen scheint den von ihm in völkerrechtlich gültiger Weise gemachten Vor-

behalt nicht zu decken.

Der BdV ist sich nach wie vor darin einig, daß die Bundesregierung vom Grundgesetz her **nicht berechtigt** ist, Demarkationslinien und Sperrmauern in Deutschland in einem Vertrag als Grenzen zu bezeichnen. Selbst wenn dabei das Provisorium und die Revisionsmöglichkeit unterstrichen würde, was die Bundesregierung übrigens bisher öffentlich zu tun unterlassen hat, so würde dennoch das Inkrafttreten eines solchen Vertrages die Gefahr beinhalten, daß der Auflösung Deutschlands, dem Festschreiben des Bruches der Menschen- und Gruppenrechte sowie des Selbstbestimmungsrechtes der Deutschen und anderer Völker Vorschub geleistet wird. Der Vertrag bedeutet eine Bedrohung der Freiheit in Europa, Bestätigung einer Unrechtsherrschaft in Deutschland und die Ausdehnung der russischen Macht, die auf Osteuropa lastet, jetzt auf Mitteleuropa und dann auf ganz Europa.

Bindungen, die die Bundesregierung für ganz Deutschland und über die Grenzen und die Selbstbestimmungsrechte anderer eingeht, haben, soweit sie durch das Grundgesetz nicht

gedeckt sind, keine Geltung.

Das als neues Moment in der letzten Verhandlungsphase dargestellte erhebliche Bedürfnis der Sowjetunion nach wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland darf nicht zu Vorgriffen auf einen Friedensvertrag ohne Wahrung unabdingbarer deutscher Interessen führen. Wenn umfangreiche wirtschaftliche Leistungen unsererseits zur Verbesserung der Beziehungen beitragen sollen, müssen wir menschliche Erleichterungen und Freizügigkeit für die Deutschen außerhalb der Bundesrepublik sowie Sicherung und Normalisierung der Situation Berlins als erste Gegenleistung erwarten.

Der BdV betont außerdem, daß bei einem sich möglicherweise ändernden Verhältnis zu Moskau die Bündnisse und die enge politische Zusammenarbeit mit den freien Staaten des Westens in keiner Weise berührt und die Gefahr des politischen Wachsens des Einflusses des Ostblocks in Europa nicht unterschätzt werden dürfen.

Für einen geschichtlichen Ausgleich mit unseren östlichen Nachbarvölkern wird es gerade in der nächsten Zeit entscheidend sein, ob in einer solchen Phase unsere Nachbarn davon überzeugt sind, daß die Deutschen und insbesondere die Ost-

Kommt überhaupt noch ein Friedensvertrag?

Diese sicher recht aktuelle Frage wird im "Vertriebenen

Landvolk" behandelt. Es heißt da:

Die Verhandlungen mit Moskau — daran gibt es für uns gar keinen Zweifel — werden in der im Bahr-Papier vorgesehenen Form auch im Bundestag eine Mehrheit finden und so zur Realisierung des Vertrages führen. Nach dem Bahr-Papier werden von der Bundesregierung keinerlei Gebietsansprüche gestellt, und auch in Zukunft nicht erhoben und alle Grenzen in Europa, wie sie am Tage der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Abkommens verlaufen, einschließlich der Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens, als unverletztlich betrachtet. In diese Richtung zielten auch die in Warschau geführten Gespräche: Respektierung der Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze.

Wer da glaubt, daß nach solchen Verträgen zu späterer Zeit noch Friedensverfräge mit den kriegführenden Mächten möglich sind, ist ein Träumer. Der Kieler Ordinarius für internationales Recht, Prof. Eberhard Menzel, einer der profliertesten deutschen Völkerrechtler, sagt es ganz offen: "Es ist ausgeschlossen, daß es noch nach diesen Verträgen einen Friedensvertrag geben wird", und begründet diese seine Auffassung damit, daß die Sowjets den Standpunkt vertreten, sie hätten in Potsdam alles offengelassen; sie werden jedoch den Teufel tun, zu erklären, daß sie die territorialen Regelungen jetzt noch für eine Vorläufigkeit halten. Frankreich hat bereits durch General de Gaulle erklärt, daß die Potsdamer Vereinbarung gelten soll. Es ist also ein Unfug, zu glauben, daß diese Staaten ein Interesse daran haben, das leidige Thema noch einmal aufzuwärmen, und das zu einem Zeitpunkt, wo gerade Moskau und Washington Wert darauf legen, daß in Europa Ruhe herrscht. Prof. Menzel kommt dann zu dem Schluß, daß ein traditioneller Friedensschluß überhaupt nicht möglich ist, da auf Grund des Durcheinanders, das nach dem Kriege entstanden, ist, sich die Frage erhebt, wer mit wem einen Friedensverträg abschließen kann, denn es gibt Staaten, die zunächst auf deutscher und später auf alliierter Seite gekämpft haben.

Opposition erläutert Bedenken

Das Präsidium der CDU hat sich mit der Haltung der Union zum Moskauer Vertrag befaßt und dabei ihre Bedenken gegen das Vertragswerk präzisiert. In einer anschließend vom Parteivorsitzenden Kurt Georg Kiesinger verlesenen Erklärung faßte das Präsidium die "entscheidenden Bedenken der CDU/CSU" in fünf Punkten zusammen:

1 Das Recht der Deutschen auf Selbstbestimmung sei ge-

fährdet.

2 Die Festlegung von Grenzen müsse einem Friedensvertrag

vorbehalten bleiben.

3 Konkrete Verbesserungen in den innerdeutschen Beziehungen vor allem mehr Freizügigkeit, seien bisher nicht gewährleistet.

4 Die Fragen der Sicherung des freien Berlins und seiner

Zukunft seien ungeklärt.

⑤ Die Politik der Bundesregierung, die diesem Vertrag zu Grunde liegt, bedrohe die Fundamente der westlichen Integrations- und Bündnispolitik.

Neuer Leiter der Handelsmission

Egon Emmel, Ministerialrat und neuer Leiter der Deutschen Handelsmission in Warschau, ist inzwischen zur Übernahme seines neuen Amtes in der polnischen Hauptstadt eingetroffen. Emmel löste den am 1. Juli pensionierten bisherigen Leiter der Mission, Böx, ab, für den er auch Ende d. M. an der fünften Runde der deutsch-polnischen Normalisierungs-Gespräche teilnehmen wird. Der Ministerialrat war bisher Botschafter für handelspolitische Fragen und Entwicklungshilfe im Bonner Auswärtigen Amt.

deutschen weder etwas gegen ihre Freiheit und ihre Existenzrechte tun, noch ihre eigene Rolle in Europa unangemessen übersteigern. Moskau hat bisher noch nicht zu erkennen gegeben, was es für seine offensichtlich hohen wirtschaftlichen Erwartungen als Gegenleistungen zu erbringen bereit ist. Die Bundesregierung hat mit ihren Experten und mit den Moskauer Vertragspartnern acht Monate lang verhandelt. Der BdV fordert, daß Bundestag und Bundesrat, ohne deren Zustimmung auch der Moskauer Vertrag keine Gültigkeit ge-winnt, mit äußerster Sorgfalt die einzelnen Teile des Vertrages prüfen und sich Vorgriffen auf friedensvertragliche Regelungen, die das Grundgesetz berühren, widersetzen. Der BdV hofft weiter, daß für ein solches Vertragswerk sich in Bundestag und Bundesrat keine Mehrheit - vor allem aber nicht eine verfassungsändernde — ergibt. Die Organe des BdV und ihre Beratungsgremien treffen in der Zwischenzeit Vorkehrungen, um dann, wenn es zu einer Zustimmung des Parla-ments käme, zum Schutz des Grundgesetzes die möglichen rechtlichen Schritte zu ergreifen.

Wieder ein Geheim-Papier

Nachdem der Wirbel um das Bahr- und das sog. Gromyko-Papier — letzteres soll der Opposition aus der Zone zugespielt worden sein — sich einigermaßen gelegt hat, ist plötzlich von einem "Stern"-Papier die Rede. Diese Hamburger Illustrierte bringt angeblich Zitate aus dem Gespräch zwischen Bundeskanzler Brandt und dem sowjetischen KP-Chef Breschnew, das sich so abgespielt haben soll:

Breschnew: "Wir werden im September unsere Vorschläge zu Berlin auf den Tisch legen. Ich glaube, Sie werden dann im Sinne unseres Gespräches anerkennen, daß wir Sie ver-

standen haben."

Darauf Bundeskanzler Brandt: "Sie sind Parteichef, ich bin Parteichef. Meine Partei regiert in Berlin. Sie sind daran interessiert, daß wir in Bonn an der Macht bleiben. Doch wir können in Bonn nur regieren, solange wir in Berlin Erfolg haben."

Regierungssprecher Ahlers bestritt sofort, daß Willy Brandt in Moskau derartiges zu Breschnew gesagt hat.

"Moskau erhielt alles auf einmal"

Der frühere Generalsekretär der Atlantischen Allianz und ehemalige belgische Regierungschef und Außenminister Paul-Henri Spaak, einer der profiliertesten europäischen Sozialdemokraten, erklärte in einer Rede in Genf, die Sowjetunion habe durch den mit der Bonner Regierung abgeschlossenen Vertrag "mit einem Schlag alles bekommen, was Moskau seit einem Vierteljahrhundert gefordert hat." Spaak kommentierte dies dahingehend, daß der Kreml einen "großen außenpolitischen Sieg" errungen habe.

*

Der Ostpolitische Deutsche Studentenbund (ODS) hat den Bundestag dazu aufgefordert, die Ratifikation des Moskauer Vertrages abzulehnen. Er appelliert zugleich an das deutsche Volk, "aktiven, legalen Widerstand gegen diese Politik der Bundesregierung zu leisten". Er stellt fest, daß der Vertrag "Deutschland keinen Vorteil bringt". Entscheidend ist, daß in Artikel 3 "indirekt auf Ostdeutschland und auf Mitteldeutschland verzichtet wird". Das verstoße gegen die deutschen Interessen und bringe ausschließlich der Sowjetunion und den von ihr kontrollierten osteuropäischen Regimen Vorteile.

"Gewaltverzicht darf Recht auf Heimat nicht ausschließen"

v. Hassel betont vor Vertriebenen Recht auf Selbstbestimmung

Ein Gewaltverzichtabkommen darf die Bundesrepublik nach Ansicht von Bundestagspräsident von Hassel nicht dazu zwingen, die staatliche Wiedervereinigung aller Deutschen mit friedlichen Mitteln ein für allemal abzuschreiben. Ein solches Abkommen müsse dem Recht auf Selbstbestimmung und auf Heimat die Chance einer friedlichen Verwirklichung lassen, betonte der Bundestagspräsident kürzlich in Stuttgart-Bad Cannstatt in einer Gedenkfeier zum 20. Jahrestag der Verkündung der "Charta der deutschen Heimatvertriebene":

Kernpunkt einer europäischen Friedensordnung muß nach den Worten von Hassels die Überwindung der Teilung Deutschlands sein. Solange diese Teilung fortdauere, sei der Kreislauf Europas gestört. Die Bundesrepublik müsse den Weg zu einem europäischen Zusammenschluß auch jenen Staaten freihalten, die gegenwärtig zu einer europäischen Politik noch nicht bereit seien oder bereit sein könnten.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, der CDU-Bundestagsabgeordnete Czaja, betonte auf der Gedenkfeier zu den deutsch-sowjetischen Verhandlungen, die Bundesrepublik dürfe auf keinen Fall Möglichkeiten politischer Intervention gegen ein friedliches Streben nach Revision des "Unrechtszustandes" die Türe öffnen.

Nach Czajas Meinung könnten angesichts der politischen und organisatorischen Konzentration Rußlands auf den Ostteil seines Imperiums in wenigen Jahren gerechtere Friedensregelungen als gegenwärtig vorbereitet werden.

Ein Vertragsabschluß auf der Grundlage der vor den jetzigen Moskauer Verhandlungen veröffentlichten "Bahr-Gromyko-Papiere" wäre nach Ansicht des früheren Präsidenten des Bundesgerichtshofes, Weinkauff, verfassungswidrig.

In den deutsch-sowjetischen Verhandlungen hat Außenminister Gromyko die volle völkerrechtliche Anerkennung der Grenzen und der DDR sowie die Hereinnahme der Interventionsklauseln aus der UNO-Charta in den Vertrag gefordert. Damit ist die sowjetische Seite nach Offenlegung zusätzlicher deutscher Wünsche auf eine Position zurückgegangen.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Von Moskau aus gesehen ist Westdeutschland, die Bundesrepublik, weder in der Bevölkerungsstärke noch militärisch eine Großmächt, wohl aber wirtschaftlich, dazu noch mit einem verlängerten Arm in der EWG. Und so dürfte wohl das Hauptmotiv der Sowjets zu einem Engagement mit Bonn auf wirtschaftlichem Gebiet liegen. War seinerzeit das Röhren-Erdgas-Geschäft in Milliardenhöhe schon ein Fingerzeig dafür, so dürfte der bekanntgewordene Milliardenkredit für ein LKW-Mammutwerk bei Moskau (Jahresausstoß 150 000 LKW) ein weiterer Beweis dafür sein. Dies Riesenprojekt soll bei seiner Größe von einem Konsortium, dem italienische, französische, holländische und weitdeutsche Firmen angehören, wrwirklicht werden. Zweifellos ist das bekannte Schlagwort "Wirtschaft-Horatio" dem Kreml durchaus vertraut. Und schon sieht nicht nur die englische Wirtschaftszeitung "Economist" in diesem Vorpreschen der Sowjets "Störfeuer" gegen die EWG und spricht von einer Entwicklungshilfe am falschen Platz. Bonn hat beim Moskauer Vertrag den Sowjets das Tor nach Westen aufgestoßen. Das besänftigende Gerede, daß Wirtschaft mit Politik nichts zu tun habe, können wir nicht hinnehmen. So spricht das zitierte englische Blatt auch schon von der "Wirtschaft als politische Kampfwaffe".

Und das zweite Motiv für die sowjetische Annäherng an Bonn dürfte das Streben Moskaus nach einer **Hegemonie über Europa** sein, weshalb der Ruf nach einer europäischen Sicherheitskonferenz für den Kreml so aktuell ist.

So bleibt denn als letztes Motiv wohl erst die Rückendekkung Sowjet-Rußlands gegen **Rotchina**, wobei aber zu bemerken ist, daß man mit Peking hinter den Kulissen bereits wieder verhandelt.

Für die Vertriebenen — und nicht nur für sie allein — stellt sich der Moskauer Vertrag nicht nur als Gewaltwerzichts-, sondern auch als Gebietsverzichtsabkommen dar. Von der Opposition hat dies der Abgeordnete von Guttenberg am deutlichsten formuliert: Sanktionierung der deutschen Teilung und Verzicht auf ein Drittel des deutschen Reichsgebiets, das völkerrechtlich noch zu Deutschland gehört. Es ist u. E. müßig zu betonen, daß das Vertragswerk noch kein Friedensvertrag sei, da ja laufend russische Blätter schreiben, schon das Potsdamer Abkommen sei eine Art Friedensvertrag gewesen. Glaubt man wirklich, daß Moskau seine eben durchgesetzten Maximalforderungen bei einer endgültigen Regelung wieder preisgeben würde? Und die so nötigen Verbesserungen des Status von Westberlin bestehen bis jetzt nur in der Hoffnung.

Wer also den Vertrag mit Moskau ratifiziert, schlägt all' seine Nachteile in den Wind. Doch wenn er nicht ratifiziert wird, kommt es zur Verhärtung des deutsch-russischen Verhältnisses, also dem Gegenteil von dem, was man erreichen wollte. Hier liegt also eine politische Zwickmühle, die hätte vermieden werden können, wenn es bei der Regierungsneubildung zu einer breiten parlamentarischen Mehrheit für das Kabinett gekommen wäre.

Selbstverständlich macht die politische Entwicklung auch unseren Landsleuten große Sorgen. So schreibt unser Hfd. und BVdV -Präsident (Nordrhein-Westfalen) Steves, daß man die Spitzenpolitiker mit Nachdruck darauf hinweisen müsse, daß durch eine Anerkennung der Ostgrenze auch endgültig über unser Privateigentum in der Heimat entschieden wird. Für einen politischen Vorstoß des Bauernverbandes der Vertriebenen tritt auch unser Arnsfelder Ldm. Dr. Senftleben, der jetzt in Trier tätig ist, ein. Geschehe dies nicht, dann würde der Verband seine Daseinsberechtigung verlieren.

Auch unser HKB Paul Ladwig — jetzt auch telefonisch unter Nr. 4511 (Lübeck) 8 19 81 zu erreichen — bedauert Bonns Abgleiten in den Verzicht und meint: "Die getroffenen Ver-



Deutsch Krone: Häuser am Mühlenfließ (neueste Aufnahme)

einbarungen mit Moskau laufen darauf hinaus, Pommern, Ostpreußen und Schlesien für immer abzuschreiben. Im übrigen sind der jetzigen Bundesregierung die Vertriebenen ein Dorn im Auge."

Bei der ganzen, ernsten Laga freut es uns, wenn Landsleute an führender Stelle sich für unsere gerechte Sache einsetzen und fit bleiben. So nahm unser 84jähriger Hfd. Ferdinand Steves diesmal seinen Erholungsaufenthalt mit Kneippkur in Daun (Eifel) und wanderte fast täglich etwa 15 km. Eine schöne Leistung in diesem Alter!

Auch der Vorsitzende unserer Grenzmarkgruppe Kassel, Konrad Nast (Wissulke), weilte zur Kur in dem österreichischen Gallspach, das ja durch Prof. Zeileis so bekannt wurde, um etwas gegen sein schweres Rheuma zu tun. Er konnte vordem noch einige Tage mit seinem Bruder am Chiemsee verbringen.

Weiter Kam die Schneidemühler Familie Max Sonntag aus Westberlin nach Bad Wiessee (Tegernsee), wo sie eine 6-Wochen-Kur machte. Aber 3 Tage vor der Heimreise mußte S. seine Frau mit einem Herzinfarkt ins Kreiskrankenhaus Tegernsee bringen. Wir wünschen gute Besserung!

Eine Ostreise mit dem Dampfer "Europa" machte unser Jastrower Ldm. Paul Höltge in Begleitung der Jastrower Ldm. Frau Käthe Domke, und zwar nach Danzig — Leningrad — Helsinki — Stockholm — Kopenhagen. Seinen Reiseeindruck faßte er so zusammen: "In Rußland ist die Zeit stehen geblieben. Wie seit 50 Jahren stehen heute noch die Menschen Schlange nach einem Pfund Tomaten oder einigen Gurken. Nirgends hat man Schokoladen-Erzeugnisse gesehen. Danzig-Zoppot machte den gleichen bösen Eindruck."

Ebenfalls gen Osten fuhr der Leiter unserer Deutsch Kroner Gruppe in Köln, Heinz Raabe, mit Frau. Er schloß sich einer Reisegesellschaft an, die Moskau zum Endziel hatte. Wir hoffen auch von seinen Eindrücken noch zu hören!

Es tut uns leid, daß unser Deutsch Kroner Ldm. Harro Halb, Sohn des Zeitungsverlegers und Mitbegründers des HB, der jetzt in Californien lebt, auf seinem Deutschland-Trip (Kuraufenthalt) uns aus Zeitgründen nicht aufsuchen konnte. Wir hoffen auf das nächste Mal.

Am 22. August besuchten das Deutsch Kroner Ehepaar Karl Behrens und Sohn Wolfgang in Zierenberg (Bez. Kassel) Oberlehrer a. D. Leo Klett und Tochter Lydia aus Bad Neustadt (Saale). Sie kamen mit ihrem Auto und fuhren dann nach Walsrode, wo der Schwager Peter Krüger wohnt. Alte Erinnerungen aus Rosenfelde und Deutsche Krone wurden ausgetauscht.

Ein Urlaubsgruß kam auch aus dem Schwarzwald (Hinterzarten) von dem aus Gr. Wittenberg stammenden langjährigen Schneidemühler Eisenbahner Willi Geske und Frau mit Tochter Ruth Wanke (jetzt Bad Hersfeld) und von Ldm. Bierig mit Frau (fr. Schloppe) aus Bad Reichenhall.

Tützer Landsleute erinnerten uns daran, daß vor 50 Jahren — am 22. November 1920 — die erzbischöfliche Delegation mit dem ersten Sitz in ihrer Heimatstadt errichtet wurde. Der damalige Delegat war Prälat Weimann. Damit sollten die Katholiken der Restprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen unter einem Oberhirten zusammengefaßt werden, der dafür bürgte, daß die kirchliche Betreuung unter besonderer Berücksichtigung des Grenzlandes gewährleistet würde. Später wurde diese Kirchenleitung als Freie Prälatur Schneidemühl in unsere ehem. Provinzialhauptstadt verlegt.

Es kommt einmal bei unserer Zeitschrift vor, daß in der Eile eine Notiz unter eine falsche Rubrik gerät. So machte uns der Deutsch Kroner Hfd. Helmut Lucas, jetzt 415 Krefeld, den wir schon öfter als Blutspender nannten, darauf aufmerksam, daß die Gebietsabtretung im Osten nach dem Versailler Vertrag nicht vor 60, sondern erst vor 50 Jahren geschah. Nichts für ungut!

In der Post unserer Schneidemühler Nachbarn ist die Feststellung erfreulich, daß immer mehr Hfd. — wenn auch noch vereinzelt — an einer echten Sippenmeldung arbeiten und damit "Geduld erbitten". Schade, daß die meisten dazu erst persönlich aufgefordert werden müssen.

Mit welcher Genauigkeit die Besucher von drüben die Heimatbriefe studieren, das müssen immer wieder die Gastgeber feststellen. "Vor allem freute es mich, in den letzten zwei Jahrgängen viele mir bekannte Namen vorzufinden und über mancherlei Geschehen in den Orten unserer Heimatkreise zu lesen. So gingen meine Gedanken stille — weite Wege", schreibt eine Hfd. aus Mitteldeutschland mit gleichzeitiger Berichtigung ihrer Anschrift aus der Geburtstagsliste. Die "lieben Grüße in treuem Gedenken an alle" gebe ich gern weiter von Fr. Luise Post geb. Krenz.

Weitere Grüße weiterzugeben habe ich auch von drüben von Hfd. Josef Klawitter (Johannisstraße), von Hfd. Ella Kirschbaum aus Tiengen (Hochrhein) mit selbst bemalter Blumenkarte, Hfd. Willy Feser aus Saarbrücken an die Ruderkameraden einst vor 45 Jahren in Schneidemühl, Fam. Gerhard Karger vom Urlaub am "Dümmer" in Oldenburg

Schneidemühl heute



Wie vertraut ist uns dieser Blick, der die heutige Bootsanlegestelle am Plötzensee bei Schneidemühl zeigt! Wie gern würde auch mancher von uns dort Ferien machen; aber . . .

Kurznachrichten aus der alten Provinzial-Hauptstadt

"Albertsruh" am Plötzensee und Zakopane sind die diesjährigen Sommer-Erholungsorte der Schneidemühler Erdölgesellschaft. Wie die "Posener Zeitung" aber auf der anderen Seite mitteilt, beklagen sich Touristen über den schlechten Kundendienst für Autos und Motorräder. In einer Stadt von bald 40 000 Einwohnern gibt es zwei Werkstätten; aber an Ersatzteilen und Zubehör ist sehr große Nachfrage, und diese sind sehr schlecht zu erhalten.

Die Bauern und staatlichen Güter im Bereich melden, daß sie trotz des unbeständigen Wetters 90 Prozent der Getreideernte gut eingebracht hätten und der Ertrag zufriedenstellend

"Export auf Volldampf" überschreibt die "Posener Zeitung" vom 5. August einen Bericht über die Glühbirnenfabrik "Lumen" in Schneidemühl und stellt dabei fest, "Maschinen, die dort fertiggestellt werden, sind teure Aggregate". Die Hauptabnehmer dafür sind die Sowjetunion, Rumänien und Indien. Weiter wird bei dem Umbau der Hanf-Fabrik an der Berliner Chaussee die Verbesserung der sanitären und hygienischen Einrichtungen für die Belegschaft lobend herausgestellt.

der Kollegin Aenny Albrecht aus dem Hamburger Krankenhaus in Bevensen kurz vor der Entlassung nach Hamburg und nicht zuletzt von Hfd. Jo Mihaly vom Besuch der erkrankten Pflegeschwester und Jugendgespielin Grete Wegner aus Heringsdorf.

Unsere Hfd. Brigitte **Fischer** erinnert an die Zeit nach 1945, als sich der Vater (Rechtsanwalt Stelter) in Erfurt "zum Aufbau unseres Vaterlandes zur Verfügung stellte. Bei der ersten freien Wahl in Thüringen hatte seine Partei, die Liberaldemokraten, 65 Prozent der Stimmen in Erfurt erhalten. Er wurde als **Oberbürgermeister delegiert**, jedoch von den Russen mit der Begründung abgelehnt, es müsse der ihnen genehme Kommunist gewählt werden, sonst müsse die Partei ihre Konsequenzen ziehen. Was das bedeute, würde er noch im Laufe der Zeit erfahren!"

Das scheinen bei uns im Westen viele Politiker vergessen zu haben und wollen heute nicht mehr wahr haben, daß sich an der Grundeinstellung der russischen Machthaber hier bis heute nichts geändert hat.

Hfd. Brigitte Fischer berichtet auch eingehend über die Randalierer bei der Vertriebenen-Kundgebung in Bonn und das unerhörte Benehmen "bolschewistischer Horden". Wir freuen uns besonders über die Feststellung: "Seitdem wir hier in Bonn wohnen, kommen viele Schulfreundinnen zu mir zu Besuch. Letzten Sonntag trafen sich Irma Müller (Fuhrpark), Hans Schmelter, Ilse Teuffel, Eva Gabelick bei uns. Wir waren glücklich, in Heimaterinnerungen schwelgen zu können."

Noch beim Schreiben dieser Zeilen erreicht mich aus den USA ein Gruß und die Erstmeldung unserer Hfd. Hannelore Ledeboer geb. Umlauf (Bromberger Str. 4) P. O. Box 1106, Clemsen, South Carolina 29631. "Seit Oktober 1958 leben wir in den USA. Mein Mann Frederick (gebürt. Mecklenburger) war schon 1952 nach Oregon ausgewandert. Er erhielt sein Doktorat in Agriculture an der Universität of Rhode Island und lehrt augenblicklich an der Universität in Clemsen, S. C. in der Kapazität als Assistent-Professor." Mit drei Kindern zählt die Familie dort fünf Köpfe.

Auf die **Suchliste** im Juli-HB meldet sich aus 4151 Anrath bei Krefeld, Gartenstraße 23, Hfd. Curt Kosel: "Meine letzte Heimatanschrift war Kiebitzbrucher Weg 22. Als gelernter Holzkaufmann (Sägewerk Max Stark) wechselte ich, zunächst einige Jahre bei der Stadtverwaltung tätig, im Jahre 1935 zum Strafvollzug und befinde mich auch heute wieder im Strafvollzugsdienst. Meine erste Frau Elisabeth geb. Kaschinski starb 1948. Meine jetzige Frau Margarete geb. Streich (Blumenstraße 8) heiratete ich im September 1949. Auch sie ist hier bei der Justizverwaltung Anrath angestellt. Als ehemaliger Herthaner und engster Freund unseres allzufrüh verstorbenen Erich Selke herzliche heimatverbundene Grüße."

Hoffentlich gibt es auch mit ihm ein Wiedersehen beim 7. Bundestreffen der Eisenbahner und der 60-Jahr-Feier des SV Hertha, verbunden mit dem Treffen der grenzmärkischen Turner und Sportler, das sich nach den bisherigen Meldungen zum bedeutendsten Treffen des Jahres 1970 zu entwickeln scheint. Daß die **Stadt Bielefeld** den Vertriebenen (Eisenbahnern und Sportlern) einen Empfang gibt, unterstreicht die Bedeutung der Tage.

Genau eine Woche später werden sich dann die Delegierten des Heimatkreises in der Patenstadt Cuxhaven mit den Problemen auseinandersetzen müssen, die, wie mir scheint, nicht ohne Auswirkungen auf die bisherige Arbeit der Landsmannschaften bleiben. Es ist erfreulich festzustellen, mit welcher Anteilnahme, Zustimmung und Verurteilung, die politischen Auseinandersetzungen um die neue Ostpolitik der Bundesregierung von unseren Hfd. verfolgt werden.

Noch steht die Aufklärung um die Abmachungen im einzelnen in Moskau aus. Noch bestehen schwerste Bedenken nicht nur von uns Heimatvertriebenen gegen den Vertrag, und wir sollten weiter aktiv bleiben; denn das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes und unser Recht auf die Heimat sind in Gefahr.

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Outline Augstrating

Drüben rechnet man weiter mit unseren Päckchen

Es will scheinen, als wenn angesichts der besonderen Ereignisse, deren wir Zeugen waren, das herannahende Weihnachtsfest uns diesmal in ganz besonderem Maße nahegehen wird. Was uns bislang vielleicht noch erreichbar schien, soll jetzt in unerreichbare Fernen gerückt werden. Mit wem sollen wir darüber rechten?

Wenn Trauer unsere Herzen erfüllt, wir dürfen und wollen trotzdem nicht verzagen; halten wir uns an die schlichten Worte eines Weihnachtsliedes, die da lauten: "...die Hoffnung und Beständigkeit bringt Trost und Kraft zu jeder Zeit." Nur so können und dürfen wir dann in gutem Glauben auf des Christkindes Ankunft warten und es dann bei uns und in uns aufnehmen.

Den äußerlichen — weil "sachlichen" — Ausdruck findet das Weihnachtsfest nun einmal in den Geschenken, die wir einander zuwenden. Doch vergessen wir darüber nicht den Auftrag, der dem Weihnachtsfest innewohnt, nämlich jener Mitmenschen uns anzunehmen, die arm und alt, einsam und kränklich unter uns oder gar drüben so schlecht und recht dahinleben. Bei ihnen reicht es zu keinem Festtagsbraten, zu keinem festlichen Gewand; verschüchtert und hilflos stehen diese unsere Nächsten dem weihnachtlichen Geschehen gegenüber.

Darum sei an Sie alle, liebe Heimatfreunde, die herzliche Bitte gerichtet, durch eine achtbare Geldspende dazu beizutragen, daß wir allen diesen Menschen in wirklich überzeugender Weise Weihnachtsfreude bereiten und ihnen so beweisen können, daß sie trotz Armut und Hilflosigkeit von uns nicht vergessen sind — noch werden.

Wenn dann in der Heiligen Nacht die Glocken die Weihnacht einleuten, wird ihr Klang auch bei denen Freude und auch Hoffnung erwecken, die durch Ihre hochherzige Mithilfe beschenkt werden konnten.

Wenn Sie bedenken, daß alle Sendungen in die deutschen Ostgebiete schon im Oktober und nach Mitteldeutschland spätestens Ende November abgeschickt sein müssen, so verstehen Sie die Einzahlungsbitte möglichst bis zum 15. Oktober

für den Heimatkreis Schneidemühl auf Postscheckkonto Hamburg 255 553, Sonderkonto H. K. S. für Albert Strey, 23 Kiel 1.

für den Heimatkreis Deutsch Krone auf Postscheckkonto Hannover 201 230

Man muß einmal die Dankespost unserer Freunde drüben lesen, um zu wissen, daß hier jede Spende Segen wirkt und wir dann — nur dann mit aller Inbrunst singen dürfen: "Christ ist erschienen, uns zu versühnen, freue dich, o Christenheit."

Letzter Einsendetermin

für die Oktober-Nummer

ist der 27. September 1970

Jugend-Seminar Cuxhaven war wieder ein voller Erfolg



Einmal mit den Panzern ins Gefechtsgelände

Nun liegt das Jugend-Seminar schon lange hinter uns. Die Jungen und Mädel sind in ihre Heimatorte zurückgekehrt und werden sicher das daheim bestätigen, was sie einmütig in Cuxhaven zum Ausdruck brachten: Es waren schöne und erleb-nisreiche Tage und Stunden, die so bald nicht vergessen werden. Impulsiv meldeten sich von den 17 sofort 12 mit der Absicht, auch das nächste Jugend-Seminar 1971 in Bad Essen zu besuchen, und daß viele sich auch auf 1972 in Cuxhaven schon heute freuen, unterstreicht die Bedeutung dieser Jugendmaßnahmen, die leider noch viel zu wenig von den Eltern der Jugend nahegelegt werden.

Das Hauptverdienst am Gelingen trug neben der Jugend selbst, die sich bald zu einer Gemeinschaft fand, Cuxhavens Stadtjugendpfleger Arno Frank, der nicht nur alles arrangierte, sondern auch immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Für mich als Verantwortlicher des **Heimatkreises** brachte das Jugendseminar auch eine erfeuliche Feststellung: Endlich hat sich mit Wolf-Eberhard Pischke einer der Ehemaligen gefunden, der bereits mit vollen Segeln in die Jugendarbeit eingestiegen ist und sicher den Kreis der Ehemaligen zusätzlich neu beleben wird; denn wenn von 160 angeschriebenen nur sieben an dem Treffen der Ehemaligen teilnahmen und die wenigsten überhaupt antworteten, so ist das beschämend.

Was Cuxhaven ihnen gegeben hat, sollen die Jungen und Mädchen selbst berichten. Ich möchte aus der Fülle des Gebotenen nur einiges herausgreifen, was sicher den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat. Das war einmal der Besuch bei den Panzergrenadieren in Altenwalde, wo jeder selbst einmal Soldat spielen konnte, im Schützenpanzer durchs Gelände raste. Kein Wunder, daß hier die Frage laut wurde: "Können wir nicht morgen wiederkommen?" Der Kdr. Oberstleutnant Seelmann-Eggebert wußte darauf die richtige Antwort: "Bitte erst im Herbst und dann gleich auf zwei Jahre!"

Natürlich zählte auch die **Helgoland-Fahrt** zu den Höhepunkten, zumal hier der Kontakt mit den französisch sprechenden Schweizern noch vertieft werden konnte und sicher zu mancher Brief-Freundschaft geführt hat, denn inzwischen sind auch die Schweizer in ihren Kanton zurückgekehrt.

Daß die noch recht jugendlichen Teilnehmer für politische Fragen sich zwar aufgeschlossen zeigten, aber zumeist noch ohne eigene Meinung waren, ist bei dem Alter kein Wunder. Sicher waren für sie die Gespräche mit den Ehemaligen recht interessant; denn von diesen wurde klar und eindeutig festgestellt: Wir mußten früher bei den Seminaren mehr arbeiten und wurden auch persönlich gefordert! Dazu aber wären in diesem Jahr höchstens drei oder vier der Siebzehnjährigen in der Lage gewesen.

Daß Aloys Manthey auch im Jugend-Seminar für einen Tag aufkreuzte, wird sicher für Bad Essen 1971 ein Vorteil sein. Zum Schluß noch einen Überblick über die Teilnehmer, von denen Hans-Joachim Bittner aus Nürnberg die weiteste Anfahrt hatte. Ganz aus dem Westen kam "Fredi" Triebs von Aachen, der auch 1969 schon in Bad Essen war und zu den Aktivsten der Teilnehmer zählte. Als begeisterter Fotomateur wird er sicher den längsten Kontakt mit allen Teilnehmern haben; denn er liefert die Fotos an alle und nicht nur von den eigenen Filmen.

Mit nur sieben Köpfen waren die Mädel diesmal in der Minderzahl, aber qualitativ den männlichen Teilnehmern zumindest ebenbürtig. Wie Marion Bußian als Älteste und damit **Sprecherin des Gesamtseminars** den Dank aller abstattete, war gekonnt und erfreulich für alle.

Unsere Wünsche gehen dahin, daß sich genügend Teilnehmer finden, um diese Jugendmaßnahmen beider Kreise wie in früheren Jahren nicht im Wechsel in Bad Essen und Cuxhaven, sondern alljährlich parallel für beide Kreise in den Paten-Orten laufen zu lassen und das möglichst ab 1972; aber das hat Ihr allein in der Händen.

Schon am 11. August erreichte mich die erste Grußkarte von "Trixi" Prellwitz aus Dollbergen, die wieder zur Schule geht, aber in zwei Jahren wiederkommen will, und "Heidi" Weinhold aus Hamburg bestellte Grüße über Uwe und "Ike" in Bad Segeberg. Entscheidend für das Gelingen der Tage in Cuxhaven war aber auch der Wettergott, der uns fast 14 Tage Sonnenschein bescherte, und das ist an der See von größerer Bedeutung als im Binnenland.

Von Wolf-Eberhards Plänen im nächsten HB. Heute nur der Hinweis, daß allen auch die Verse vom Abschiedsabend zugänglich gemacht werden sollen. Wer einmal nach Cuxhaven, Hamburg oder Kiel kommt, vergesse nicht den persönlichen Besuch.

Mit besten Wünschen

Eure

W. E. Pische, Arno Frank und "Papa" Strey

Sieben Ehemalige waren dabei

Mit Annette Lange, Gudula Janetzke, Anke Schober, Gertrud Cornehl, Ulrich Geyer, Uwe Schmidt und "Ike" war es ein kleiner Kreis Ehemaliger, der dem letzten Wochenende des Jugend-Seminars ein besonderes Gepräge gab. Daß Wolfgang Gruse absagen mußte und auch Fr. Stahnke, störte weniger als das Nichterscheinen der Geschwister Grabsczewski (Düsseldorf), für die extra Doppelzimmer bestellt waren, und das Schweigen der vielen Angeschriebenen.

Der kleinste Kreis kam voll auf seine Rechnung und wird von sich aus versuchen, mit Hilfe vom Bundesdeutschland dienstlich bereisenden Uwe Schmidt alte Kontakte wieder aufzufrischen. Natürlich spielten die schönen Stunden in der "Traumvilla" — das Gelände war leider völlig gesperrt — in der Erinnerung eine bedeutende Rolle, und mancher Name fiel aus der Zeit ohne die klärende Antwort, die wir aber zu finden hoffen.

Daß die eigene Familie Vorrang hat und viele, ohne zu überlegen, "nicht möglich" sagen mußten, dafür haben wir alle volles Verständnis; doch hätten wir uns über einen kurzen Gruß gefreut.

Euer Wolf E. Pischke

2 Hamburg 61, Tibarg 64, Tel. (0411) 588101

Noch im September Hallenbad-Eröffnung

Wenn alles klappt, wird Mitte September "grünes Licht" für die Eröffnung des Sole-Hallenbades in Bad Essen gegeben werden können. In der Sitzung des Rates wurde schon die Haus- und Badeordnung für dieses Bad beschlossen und auch die Höhe der Eintrittspreise festgelegt.

Polenreise des PLM-Sprechers

Bericht vor dem Bundesvorstand

Der Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Dr. Philipp von Bismarck, berichtete dem Bundesvorstand über seine Polenreise.

Er berichtete, daß die Reise ihm Gelegenheit gegeben habe, in Polen gegenüber maßgebenden polnischen Politikern und Journalisten seinen Standpunkt in aller Offenheit zu erläutern. Die bekannten "heißen Eisen" standen dabei im Mittelpunkt.

Dr. von Bismarck fand in Polen aufmerksame Zuhörer für seine These, daß kein Vertrag über das **Recht auf Heimat** der vertriebenen Deutschen hinweggehen könne. Dem stehe nicht entgegen, daß die Deutschen auch die Beziehungen ernst zu nehmen haben, die zwischen den im polnisch verwalteten Ostdeutschland lebenden Polen und diesem Land in den letzten 25 Jahren entstanden sind.

Der Bundesvorstand der Pommerschen Landsmannschaft fühlt sich durch die Eindrücke seines Sprechers auf seiner Polenreise darin bestärkt, daß eine auf Aussöhnung gerichtete Politik nur auf Wahrheit gegründet werden darf

Politik nur auf Wahrheit gegründet werden darf.
Dazu gehört u. a., daß die Bundesregierung vom deutschen
Volke kein Mandat für die Abtretung deutschen Gebietes hat
und aus einer Reihe völkerrechtlicher Tatsachen Regelungen
— vor allem über Grenzfragen — nicht treffen kann.

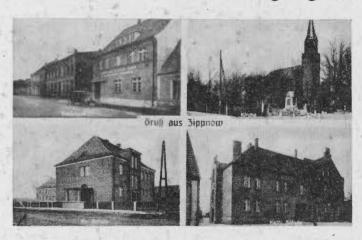
Endgültige Vereinbarungen über die deutsch-polnische Grenze können nur von den betroffenen Völkern in freier Selbstbestimmung vorgenommen werden.

Der Bundesvorstand der Pommerschen Landsmannschaft will den begonnenen Dialog fortsetzen.

Die Fahrt des Pommern-Sprechers führte von Warschau aus über Schneidemühl—Deutsch Krone und Stettin in den Kreis Naugard und nach Kolberg, Köslin, Körlin und Regenwalde zurück nach Warschau.

September 1970

Der Werdegang der Gemeinde Zippnow



Die größte Landgemeinde im Deutsch Kroner Land

Unser Zippnower Ldm. Hans Kluck, jetzt 44 Münster i. W., Braseweg 10, möchte gern etwas über die Geschichte seiner Heimatgemeinde aus dem "Heimatbuch des Kreises Deutsch Krone" von Seminarlehrer Peter Pfeilsdorff wissen. Wir entsprechen nachstehend diesem Wunsch, indem wir das betr. Kapitel folgen lassen. Zippnow war bekanntlich die größte Landgemeinde unseres Heimatkreises und kam bereits 1937 mit 2618 Bewohnern nahe an die damalige Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Tütz heran.

*

Zippnow, Kirchdorf, 18 225 Morgen groß in 125-140 m Meereshöhe und mit 2600 Einwohnern. Fast zwei km lang erstreckt sich das Dorf von Südost nach Nordwest quer über die Plietnitz. Jenseits des Flusses liegt nur ein kleiner Teil des Dorfes mit nur einer Straße. Er heißt das "Bußende" (Buschende). Der Hauptteil hat zwei gleichlaufende Straßen mit Verbindungen. Da stehen auch die beiden Kirchen. Ihre Türme sind weithin sichtbar. Die katholische Kirche ist von alten hohen Ahornen und einer Mauer von Feldsteinen umgeben. Hübsche Anlagen sieht man an der evangelischen Kirche. In ihrer Nähe ist das schöne Denkmal zum Gedächtnis der Gefallenen errichtet worden. Das Dorf sieht freundlich aus; denn die Straße ist breit, und fast vor jedem Hause stehen Teile des Dorfs haben verschiedene Namen. Außer vom Bußende spricht man von der "Mitte", dem "Mitteldorf" und dem "Ort". Das "Rederitzer Ende" liegt am Ausgang der Straße nach Rederitz, am Ausgang nach Hasenfier das "Hasenfierer Ende". Früher hat am Flusse 50 Schritt oberhalb der Dorfstraße eine Wassermühle gestanden. Diese wurde angekauft und abgebrochen, um oberhalb die schönen Wiesen zu erhalten. Am nördlichen Wege nach Feldmühle liegt das "Kleine Ende".

Die Feldmark von Zippnow hat guten Boden; nur der Süden und Westen ist geringer. Stellenweise ist der Boden kalt und müßte entwässert werden. Deshalb wird eine Woche später geerntet als bei Deutsch Krone. An der pommerschen Grenze im Norden breitet sich die Teufelsheide aus. Ein großes Stück davon gehört zu Zippnow. Es ist aber keine Einöde. Sie enthält viele Wiesen. Ihr Abfluß ist westwärts nach Rederitz zu das "Rote Fließ". Auf dem moorigen Sande gedeihen Korn und Kartoffeln. Deshalb liegen dort eine Reihe Abbaue. Nur strichweise steht Wald. An der Straße nach Rederitz stand früher der "Zippnower Busch", ein Buchen- und Eichenwald. Der Wald ist nicht mehr da, aber die Gegend heißt heute noch so. Ein Teil davon ist das spätere Gut Schöneiche. Nach dem früheren Busch ist das nahe Dorfende benannt. Am Wege dahin an der "Knüppelbrücke" lagert blauer Ton. Von dorther erstreckt sich der "Bolkenberg" bis an die Dorfstraße. An der Straße nach Gr. Born hinter dem Bahnhof liegt der Schulzenacker und dahinter die "Katzenhege". Da ist auch das "Kienbruch". Auf halbem Wege nach Feldmühle nördlich vom Flusse erhebt sich der "Vierrutenberg".

Ein etwa 400 Morgen großes Gelände an der Hasensierer Grenze im Osten ist das "Zippnower Bruch" mit vielen Wiesen. Es ist Gemeindeeigentum und stückweise verpachtet. Am Wege nach Hasensier besindet sich der "Häschengrund", der beste Boden der Feldmark, und nicht weit davon "Schröders Bruch". — Den Süden der Feldmark füllen die Zippnower Berge aus. Früher stand mehr Wald darauf. Jetzt sieht man einige Abbauten und mäßige Acker. Die Abbauten am Südhange der Zippnower Berge werden "Ninive" genannt. Die ansteigende Kreisstraße ist eingeschnitten. Beim Bau ist eine Wasser haltende Erdschicht angeschnitten worden. Im Staßengraben quillt nun das Wasser hinab. Einige Schritte westwärts besindet sich eine Kiesgrube, aus der auch Quellwasser

strömt. Es kommt aber keine 100 Schritte abwärts, so versiegt es schon. Ergiebiger ist eine dritte Quelle noch weiter westlich. Am Fuße der Zippnower Berge am Walde führt die "Prinzenstraße" entfang nach Briesenitz und Jastrow.

Südlich von Zippnow fließt ein kleines Gewässer von den östlich gelegenen Wiesen westwärts zur Plietnitz. Das ist der Riegengraben. An der Brücke heißt er Waschbach, da dort oft Wäsche gespült wird. Das Grundstück westlich am Bachufer heißt der "Riegenhof". Seen sind nicht vorhanden, aber an Wiesen und Brüchen ist Zippnow reich. Das ist ein Vorteil für die Viehhaltung.

*

Zippnow hieß ursprünglich Sypniewo = Schüttung. Aber zwischen Flatow und Vandsburg ist schon ein Ort mit diesem Namen. Die deutsche Zunge machte sich dann aus dem Polnischen den Namen Zippnow zurecht.

Auf diesem Boden muß schon sehr lange ein Ort bestanden haben. Die Leute haben gewiß schlecht gewirtschaftet, so daß sie dem Starosten nur wenig Steuern haben zahlen können. Der damalige Starost Andreas Gorka in Deutsch Krone veranlaßte deshalb den dortigen Bürgermeister Horn, Zippnow neu zu gründen und mit deutschen Bauern zu besiedeln. Das geschah im Jahre 1570, und Horn war der erste Schulze. Seine Nachkommen lebten noch im Kreise. Spätere Schulzen hießen Klapstein, Marczinsky, Müller, Krinz u. a. 1589 wurde auch eine Wassermühle im Dorf angelegt. Der Müller hatte freie Fischerei in der Plietnitz. Die Feldmühle entstand später. Das Jahr ist unbekannt. 1773 stand sie schon da.

In der Schule lernten wir vom 30jährigen Krieg. Dieser spielte bis ins Deutsch Kroner Land. Es war im Jahre 1640, also schon gegen Ende des Krieges. Große Schlachten wurden nicht mehr geschlagen. Die Heerhaufen zogen umher, um zu rauben und zu plündern. Die pommersche Stadt Neustettin hatte die Schweden unterstützt, und der Kaiserliche Oberfeldherr Piccolomini wollte sie dafür bestrafen. Deshalb schickte er einen Heerhaufen aus Mitteldeutschland dahin ab. Es gelang, Neustettin einzunehmen und zu plündern. Der Heerhaufen wollte sich nun den Rückweg abkürzen und zog durch polnisches Gebiet über Zippnow und Deutsch Krone. Das durfte er nicht, denn Polen nahm an diesem Kriege nicht teil. Aber die Soldaten betrugen sich wie im feindlichen Land und raubten auch in Zippnow. Der dortige Schulze Müller stellte sich mit den bewaffneten Bauern ihnen entgegen und wurde dabei verwundet. Die Bauern klagten darauf vor Gericht. Der Kaiserliche Feldherr war anständig genug zu befehlen, daß die schuldigen Unterführer sich mit den Bauern einigten. Das geschah vor dem Gericht in Deutsch Krone.

Zippnow lag an der großen Heerstraße, die von Berlin nach Marienburg und Königsberg führte; und es hatte das Recht, von den Durchreisenden ein **Brückengeld zu erheben**. Dies Recht hörte erst 1830 auf, als die neue Straße von Deutsch Krone nach Jastrow gebaut war. Seitdem benutzten die Reisenden diesen Weg. Im Jahre 1789 hatte Zippnow 570 Einwohwohner; später wurde es das größte Dorf im Kreis und übertrifft darin manche Stadt. Das Freischulzengut ist noch vorhanden. Schöneiche besteht erst seit etwa 50 Jahren. Am meisten vertreten sind die Familien Jaster und Rönspies.

Die katholische Kirche wurde 1669 neu gegründet, aber als Tochterkirche von Rederitz. Als dann Zippnow größer wurde als alle Dörfer rundum, wurde 1690 diese Kirche Pfarrkirche und die in Rederitz Tochterkirche. Das jetzige Kirchengebäude wurde 1835-37 erbaut.

Die Evangelischen hatten sich 1814 ein kleines Kirchlein errichtet. 1852 Wurden sie eine selbständige Kirchengemeinde und erhielten 1856 ein Pfarrhaus und 1864 eine schöne Kirche.

Eine Schule hat schon 1640 bestanden, und zwar in der Nähe des Kirchhofs. 1738 hieß der Lehrer Freyer. Später war die kath. Schule vierklassig und die evangelische auch. (Die langjährigen Lehrer vor der Vertreibung waren Hptl. Schwarz und Hptl. Mischnik.)

Kommt die Einheitsgemeinde Wittlage?

Die im Rahmen der Gebietsreform in Vorschlag gebrachte Bildung einer Einheitsgemeinde Bad Essen, die mehr oder weniger das jetzige Kreisgebiet Wittlage umfassen sollte, kam in der letzten Gemeinderats-Sitzung zur Sprache. Dabei wurde folgender Beschluß gefaßt:

"Der Rat der Gemeinde Bad Essen hält es nicht für erforderlich, zur Zeit neue Vorschläge zur Gemeindereform für den hiesigen Raum vorzutragen, denn die Gemeinde Bad Essen gehört der Samtgemeinde Bad Essen an, und die Samtgemeinde erfüllt die vom Ministerium gegebenen Voraussetzungen hinsichtlich Einwohnerzahl und Verwaltung. Der Rat ist weiterhin der Ansicht, daß der Gedanke der Bildung einer Einheits- oder Samtgemeinde Wittlage, bezogen auf das Kreisgebiet, nicht abwegig erscheint und weiter verfolgt

Ein Rundgang um den Großen Boethinsee

Von Max Garske, Neu Prochnow



Der See, vom Schloßberg bei Marzdorf aus gesehen

Ein in unserer Heimat sehr beliebter und angesehener Landsmann sagte in den ersten Nachkriegsjahren: Nachdem sich eine englische Zeitung zum Dolmetsch unserer Sache gemacht hat, ist unser Hoffnungsbarometer auf Rückkehr in die Heimat wieder gestiegen. Und wenn es dann soweit sein wird, werden die Menschen, wenn sie die Kirchturmspitze sehen, die sie bei der Vertreibung als letztes Zeichen der Heimat mit Tränen in den Augen langsam hinter sich verschwinden sahen, wieder weinen. Aber es werden Tränen der Freude und der Rührung sein. Einige Jahre später auf sein Hoffnungsbarometer angesprochen, sagte er: Leider hat es uns verlassen, und mit ihm auch mein immer getreuer Freund. Mit dem immer getreuen Freund meinte er den Schlaf. In den langen schlaflosen Nächten wanderten seine Gedanken über Stacheldrähte und Wachtürme sowie Willkürgrenzen nach Haus.

Von irgendeinem erhöhten Punkt sehe er dann die Heimat, wie sie wirklich war. Im Sommer ein wogendes Getreideund blühendes Kartoffelfeld. Im Winter als weite schneebedeckte Flur, auf der die großen Treibjagden stattfanden. So wie unserem Landsmann wird es vielen gehen, und in langen schlaflosen Nächten Zeit genug zu solcher Gedankenwanderung haben. Und so von einem erhöhten Punkt die Hei-

mat mit geschlossenen Augen vor sich sehen.

Bei mir ist es die Windmühle am Großen Boethinsee, das Wahrzeichen von Neu Prochnow. Von dort oben konnte man einen guten Teil der Heimat rund um die Uhr übersehen. Fangen wir in westlicher Richtung, oder wie der Windmüller sagt, von der Wetterseite in Uhrzeigerrichtung an. Da liegt zunächst das noch nicht mal 100 Seelen zählende Heimatdörfchen, das weder eine Kirche noch Schule oder Gastwirtschaft hatte. Aber die Bauern sind dadurch, daß sie das Geld sparten, welches andere in die Schenke trugen, auch nicht reich geworden. Als Dorfschulzen bzw. Bürgermeister haben sich verdient gemacht: Theodor Lemke, Carl Raddatz, Carl Müller (25 Jahre), Richard Bartz und Hermann Raske. Als dieser 1943 starb, fand er im Dorf keinen Nachfolger. Das heißt, die Bauern waren nicht bereit, sich noch jetzt, da die Spatzen schon den verlorenen Krieg von den Dächern tschilpten, noch so ein undankbares Amt an den Hals hängen zu lassen.

Der Uhrzeiger steht in Richtung Brunk, läßt aber links abseits das Vorwerk Neu Prochnow (Kotha Feuwak) liegen. Brunk hatte einen Landjägerposten. Die Wachmeister Hering, Muth, Putscher, Frese, Birkenhagen und Donner haben dort für Ordnung gesorgt. Und auch manchmal dafür, daß die Bauern nicht zu früh aus der Gastwirtschaft nach Hause gingen. Muth hatte sogar einen Turnerverein ins Leben gerufen. Eine ungewöhnliche Leistung und besondere Ehre für Brunk. Lehrer Marcel Wachholz hat den größten Teil seiner Lehrtätigkeit in der Brunker Schule verbracht. Die kleine, bescheidene Kirche weckt liebe Erinnerungen an die Kindheit, besonders aber an die Christmesse, die wir bei jedem Wetter, nicht selten bis an die Knie im Schneé, schon früh um 4 Uhr besuchten. Daneben war die Gastwirtschaft von Paul Brieske. Er ist verschollen. An ihrem Patronatsfest (Jakobus, 25. 7.) war in Brunk vielleicht was los. Da sprachen sich die Brunker gegenseitig mit Sie, wenn nicht sogar in der dritten Person an. Eine zweite Gastwirtschaft war im Besitz von Martin Radke (1943 gest.) er hatte den Hof und das Lokal von seinem Vater Felix R. übernommen. Der Sohn Georg seines

Bruders Johannes, der mit Anna Remer, einer Tochter von Max Remer verheiratet ist, ist Obermagistrat und Leiter des Lastenausgleichsamts in der Heerstraße in Charlottenburg. Seine beiden Brüder Kurt und Aloys sind ebenfalls Beamte in gehobener Stellung.

Die Henkendorfer Siedlung mit Genossenschaftsbrennerei erscheint im Blickfeld. Erster und letzter Brennmeister war Arthur Lemke, Neu Prochnow. Von Henkendorf selbst, das noch tiefer lag, konnte man nur den Berg, wo früher die Medenwald'sche Windmühle drauf stand, die Kirchturmspitze und einen Teil der Kirche sehen. Sie hatte auf einem erhöhten Dreieck, neben dem schönen Kriegerdenkmal, den ihr gebührenden Platz.

Der Uhrzeiger ist einige Grad weitergegangen und zeigt über Faksberge nach Eichenbruch mit Ziegelei und Försterei. Ein junger Förster mit Namen Dinter, der hier zur gräflichen Zeit gewohnt hat, wurde auf einem anderen Gut bei einer **Drückjagd erschossen**. Die längste Zeit war hier Förster Aug. Kühn. Kinder von ihm, die schon über 50 Jahre in Berlin wohnen, haben noch eine sehr starke Bindung zur alten Hei-

mat. Seit Bestehen des Heimatbriefes wird er von den Geschwistern gelesen. Kühns Nachfolger waren die Förster Gustav Fenner und Max Dumke. Der letzte Förster war Ernst Jüttner. Er ist heute Genossenschaftsbauer in Pustow (Grimmen). Über Eichenbruch hinweg, weit im Hintergrund, haben wir noch als Kinder die Flügel der Windmühle von Latzig fleißig drehen sehen. Aber lang, lang ist es her. Kurz nach der Jahrhundertwende wurde sie durch eine Dampfmühle ersetzt. Der letzte Besitzer war Adolf Heske. Schwester, die nach Hohenstein heiratete, traf ich mich beim vorjährigen Heimattreffen in der Berliner Waldbühne.

Wieder ist der Uhrzeiger etwas vorgerückt, und zeigt auf den Brennereischornstein von Alt Prochnow. Im Vordergrund jedoch steht der 30 Morgen große Wald, der zum 150 Morgen großen Mühlengrundstück gehört. Von diesen 30 Morgen wa-ren 18 Morgen Bau- und Nutzholz, den Rest konnte man als guten Stangenwald bezeichnen. Der ganze Wald ist bei der Schadenbewertung mit ganzen 1346,36 DM berechnet worden.

Der letzte Brennmeister von Alt Prochnow war Franz Kluck aus Marzdorf. Das Wahrzeichen von Prochnow aber war die schöne Kirche, sie hatte auf hohem Seeufer einen fast einmaligen Standort. Ihr Glockengeläut, gleich einer Sinfonie, hervorgezaubert durch ein mehrfaches Echo, welches die Bucht am Teufelsdamm und der hohe Buchenwald zurückwarf, klingt mir noch heute in den Ohren. Aber man muß es von der Seeseite gehört haben. Frau Lange hat hier viele Jahre neben ihrer kleinen Wirtschaft auch das Amt des Glöckners versehen. Sie ruht auf dem Friedhof neben der alten Schule, wo auch meine Mutter (82), durch die Zeit bedingt, begraben wurde. Von den Bewohnern des Schlosses, das ebenfalls auf hohem Seeufer stand, hat Frau George (82) als einzige der siebenköpfigen Familie die schreckliche Zeit überlebt. Unsere alten Landsleute werden sich noch gut an den Lehrer Fritz Skibbe erinnern, von dem gesagt wurde, daß ihm seine Imkerei ein höheres Einkommen gesichert hat als sein Amt als Lehrer. Aber seine Schüler hat er trotzdem nicht vernachlässigt. Viele von ihnen sind Beamte geworden. In Neu Prochnow waren es u. a. Otto Raddatz (Lehrer), Otto Raske und Walter Wendland (Zoll), Otto Oehlke (Reichsbahn). Von seinem Vater, Wilhelm Oehlke, war bekannt, daß auf seinem Hof preußische Ordnung herrschte. So war es auch bei seinem Sohn Paul, der den Hof übernahm. Alt Prochnow bekam 1910 eine neue Schule. Lehrer Skibbe wurde zu dieser Zeit pensioniert, als Ruhesitz hatte er die hohen Lauben in Marienburg a. d. Nogat gewählt. Seit etwa 1919 war Richard Bartz Amtsleiter der Schule. Letzter Lehrer war Onasch. Ich traf ihn 1949 in Rakow.

Der Uhrzeiger ist ein wenig weiter gegangen und zeigt in Richtung Petznick. Aber vom Dorf ist von meinem erhöhten Punkt nichts zu sehen. Ich möchte aber erwähnen, daß Franz Utke seine Mühle auch von den Polen als Mühle betrieben wird. Franz versucht sich in der Zone als Genossenschaftsbauer. Einige Grad ist der Uhrzeiger vorgerückt und zeigt in Richtung Dreetz. Als die Front nahte, wollte Dreetz, wie auch andere Güter, noch Sprit verladen. Aber die Russen waren schneller, so versteckte man, so gut es ging, die 500-Liter-Fässer im Park. Andere wurden aufs Eis gerollt und im See versenkt (Scharfer Ort). Aber der Iwan hatte für so "scharfe Sachen" ein feines Gespür und bediente sich reichlich, Die traurigen Folgen sind bekannt.

Der Versuch, hier an der schmalsten Stelle des Sees eine schwere Batterie übers Eis zu bringen, war gescheitert. Zwei schwere Geschütze sollen durchgebrochen sein, zwei weitere schwere Langrohrgeschütze mußten die Kanoniere an der Ostseite zurücklassen. Dreetz hatte reichlich gute Wiesen, daher eine hervorragende Milchwirtschaft. Das Rittergut Ende des vergangenen und Anfang, dieses Jahrhunderts im Besitz eines Herrn v. Enten, sein Nachfolger war Hermann Giese. Unter seinem letzten Besitzer Georg Kulow wurden elektrisches Licht angelegt und Arbeiterwohnungen gebaut. Durch eine Regenanlage wurde versucht, den zum größten Teil sandigen Boden ertragfähiger zu machen. Während Alt Prochnow seine Leute mit einer Glocke, die hoch über dem Speicher auf dem Dach eingebaut war, zur Arbeit rief, begnügte sich Dreetz mit einer an einem kleinen Galgen hängenden verrosteten Pflugschar. Zum Arbeitsantritt wurde ziemlich lange und kräftig geklimpert. (Minna spot di, se häba a kleipat.) Zum Feierabend genügte ein kleiner leichter Schlag.

Der Uhrzeiger ist inzwischen weitergegangen und zeigt zum Vorwerk Pilow. Hier hatte Oberförster Brüske seinen Wohnsitz und auch seinen Arger mit den Wilddieben. In Pilow lagen unsere Gefallenen von den Februar-Kämpfen, zerstreut und ausgefleddert umher. Die meisten hatten kein Schuhzeug. Die Beerdigungen fanden erst im Juni, auf Veranlassung eines

russischen Offiziers, statt.

In Richtung Kl. Nakel erscheint der See in seiner größten Fläche. Er war ein vornehmer Nachbar, und zeigte täglich ein anderes Gesicht, eine andere Farbe ,eine andere Stimmung. Er war ferner ein moderner Herr und bot sich schon sehr früh als Selbstbedienungsladen an. Ich weiß nicht, ob es auf der ganzen Welt einen Jungen gibt, der an den gelegten Reusen, wo weit und breit kein Mensch zu sehen war, so ohne weiteres vorbeigekommen wäre. Wir begnügten uns mit den Fischen, andere nahmen gleich die Reusen mit. Da wir als einzige die Berechtigung hatten, Boote auf dem See zu halten, war es ein Leichtes, uns alles anzulasten. Aber Vater Griese war nicht nur ein echter Petrijunger, der seiner pommerschen Mundart treu geblieben war, sondern er kannte auch alle, die sich in seinem Laden selbst bedienten. Das hinderte ihn aber nicht, daß wir zum Sünder gestempelt wurden: Jungas, wenn gi mi ümer wäder bi de Rüsa krupa, da mut ik jo doch ehmol unit Wauter düpla. Aber dazu ist es nicht gekommen.

Als Fritz Griese in den Ruhestand ging und sein Sohn Fritz sich in Deutsch Krone selbständig machte, fehlte ein bestimmtes Etwas auf dem Großen Boethinsee. In Kl. Nakel war die schöne Kirche von einigen Granaten getroffen, aber nicht wesentlich zerstört. Da hier schwere Kämpfe stattgefunden hatten, war das Bild ähnlich wie in Pilow und Umgegend. Martin Wiese war mit einigen wenigen in Kl. Nakel geblieben und wurde zum Bürgermeister bestimmt (Ich bin nur ein fünftes Rad am Wagen, sagte er). Immerhin konnte er sich in einer Sache durchsetzen und die Toten unter die Erde brin-

Was für Brunk Jakobus bedeutete, war für Nakel Laurentius. Wir haben zu diesem hohen Fest oft Kirchenbesucher über den See gesetzt. Nicht ohne Wehmut und Bitternis gehen die Gedanken an jene schönen Tage zurück. Das letzte Bild vom See war kein schönes. Flieger hatten ihn bombardiert, die ganze Oberfläche schwamm voll toter Fische, Enten und Wasservögel aller Art. Auf der großen Fläche, in der Nähe des Barschbergs, hatte eine schwere Bombe den kalkigen Untergrund nach oben geholt. Ein riesiger Kalkpilz stand tage-lang über der Wasserfläche. Wind und Wellen haben ihn nicht lange geduldet. Der See ist verstaatlicht und soll sehr fischreich sein, und die Angler keinen Ärger mit den Behörden haben.

Der Uhrzeiger ist weitergegangen und zeigt in Richtung Marzdorf. Im Vordergrund links abseits vom Boethiner Weg stand die Feldscheune von Albert Garske, der auch der letzte Besitzer der Katharinenwiese war. Die Scheune haben die Eindringlinge abgebrannt. Dann waren da die beiden Abbauten Garske und Gregor Kluck, seinen Vater Paul haben die Polen erschlagen. Die Bäuerin Witwe Garske wurde erschos-

Der klotzige Turm der Marzdorfer Pfarrkirche schaute weit ins Land, an sie schmiegten sich die umliegenden Ortschaften. Unter allen heimatlichen Kirchen hatte sie einen besonders schönen Standort. Umgeben von einer Steinmauer und uralten Bäumen, stand sie auf einem erhöhten Dreieck wie ein Fels im Meer. Höhepunkt der kirchlichen Feiertage war Fronleichnam. Von weither kamen Bekannte und Verwandte. Als Steppke interessierte ich mich immer für die Begrüßung, die mit herzlicher Umarmung vor sich ging. Ein Fall ist mir in besonders guter Erinnerung geblieben: Unser Nachbar August Manthey (er starb am 29. 12. 1917 an den Folgen eines Unfalls) hatte in Keßburg einen Bruder Clemens und in Marthe einen anderen Bruder Albert. Diese besuchten dann auch



Die kath. Kirche in Marzdorf

meine Eltern. Die Begrüßung war ebenso herzlich wie rührend. Na, Brödi August, Brödi Hanni, Brödi Clemens, Brödi Albert, so ging das in einem fort. Wir Kinder wunderten uns nicht wenig, daß Vater mit einemmal so viel Brüder hatte, wußten wir bis dahin doch nur von einem, nämlich Onkel Clemens.

Über weite Wiesenflächen konnte man Knakendorf sehen. Vom Nachbarort Schulzendorf wollte in den zwanziger Jahren das Gerede nicht verstummen, daß dort Dämonen ihr Unwesen treiben sollten. Von Augenzeugen habe ich allerdings niemals etwas davon gehört. Sollte sich unter den Lesern einer befinden, ist er angesprochen. Knakendorf ist der Geburtsort meiner Mutter, wenn wir Onkel Martin besuchten, brauchten wir zur Kirche nur einige Schritte über die Straße gehen. Bei uns waren es sechs Kilometer. Mein Vetter Leo Brieske, der letzte Besitzer des Hofes, zu dem ca. 90 Morgen Wiese gehörten, war mit bei den unglücklichen Männern, die im Februar 1945 erschossen wurden. In dem Buch "Die Vollendeten vom Opfertod Grenzmärkischer Priester 1945-1946" wird u. a. auch dieser Fall ausführlich geschildert. Es wurde mir freundlicherweise sowie auch das Buch von Dr. Paul - "Im Namen der Gerechtigkeit", welches im Buch-Ronge handel nicht mehr zu haben ist, von unserem Ldm. Landgerichtsdirektor i. R. Albert Manthey, ausgeliehen. Er ist ein Sohn des erwähnten Brödi Albert aus Martha. Dr. Ronge ist der bekannte Strafverteidiger, der die im Giftmordprozeß schwer belastete Oberapothekerin Burgmann zum Freispruch durchboxte. Er hat den Umsturz in Ostpreußen miterlebt. Da offenbar viele in der Wohlstandgesellschaft diese Zeit schon vergessen haben, sei es mir gestattet, eine Stelle aus seinem Buch zu zitieren:

"An einem dieser schrecklichen Tage ging ich über die menschenleere Hagen-Straße. Ein Wägelchen rollte an mir vorbei. Zwei Kinder hatten die Händchen an der Deichsel und trotteten den Weg nach Juditten. Auf dem Gefährt aber lag eine Kiste, groß genug, um den Leib eines kleinen Kindes aufzunehmen, ein Strauß Feldblumen auf ihr. Daneben war noch Platz für den Spaten. Zwei Kinder schickten sich an, ein drittes zu beerdigen. Weit und breit kein Erwachsener."

Wenn unsere Gedanken zu den Festtagen in die heimatlichen Kirchen wandern, ist das allein schon ein Gottesdienst. Daß sie es tun, verdanken wir denen, die unsere Festtage immer so schön gestalteten. In Marzdorf war es Hauptlehrer Martin Wiese mit seinem Kirchenchor, dessen Leistungen auch von niemandem verkannt wurde. Zwei schwere Schicksalsschläge hat der so früh Verstorbene schweigend getragen: den tragischen Tod seiner Lebensgefährtin und den nicht weniger tragischen Tod seines hoffnungsvollen Sohnes Bernhard, der beim Versuch, ein Ferienkind zu retten, im Wucknicksee selbst mitertrank.

Kirche und Heimat sind zwei Pole, die sich wie Magnete anziehen. Es gibt nichts, was uns mehr mit ihr verbindet. Wäre es anders, würden die Gottesdienste bei unseren Treffen nicht so stark besucht sein. In St. Clemens war in diesem Jahr die Kirche sogar fast überfüllt. Dafür danken wir unserem Kapitularvikar. Unser stets immer hilfsbereiter Heimatfreund, der bei keinem Treffen fehlte, Bernhard Wellnitz, ist am 13.2.1970 im Gertrauden-Krankenhaus gestorben. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Uhrzeiger zeigt wieder nach Westen, vorbei an Camp Rohbek, dem größten Bauernhof der Gemeinde mit dem schönen Namen Königsgnade. Wir haben dorthin acht Jahre lang täglich acht Kilometer zur Schule abgedreht. Und da unser Lehrer Augustin Hoppe kein undankbarer Mensch war, wollen wir ihm gerne bescheinigen, daß er uns aus der Krankenkasse soviel ausgezahlt hat, daß wir mit der Hälfte gern zu-

Gartenlokale von Schneidemühl

Von Bruno Liebsch, Bückeburg

Ganz abgesehen von den vielen Gartenlokalen, an der Peripherie der Stadt gelegen, überraschte Schneidemühl mit einer Reihe Gartenrestaurationen, die man hier im Westen vermißt. Denken wir z. Bran das Neue Schützenhaus, Gegenüber dem Wasserwerk gelegen, mit einem Übergang in den Stadtpark von der Berliner Straße. Natürlich gab es noch weitere Eingänge von der Friedrichstraße-Grünstraße und den Baggen. Zweimal in der Woche konzertierte die Klausen-Kapelle. Der Musikpavillon zog alle Augen auf sich. Pärchen promenierten in den weitverzweigten Wegen. Manch ein Solo auf der Trompete (Die Post im Walde) oder auf dem Xylophon, oder gar ein Chorlied mit Echo ließ die Hörer "auf der Stelle treten"! Es war in dem zauberischen Halbdunkel der Sommernächte wirklich eine gute Kulisse durch die blühenden Bäume und Sträucher. Zu beiden Seiten des Hauptweges standen Kastanien und Linden. Die Ober hatten reichlich zu tun. Bei den meisten Lesern werden wohl gleich Gedanken und Wünsche wach, dort noch einmal wie früher sitzen zu dürfen!

Im Hintergrund stand eine geräumige Holz-Veranda, in der bei schlechtem Wetter das "Konzert" stattfand und die auch etliche Besucher aufnehmen konnte. — An konzertfreien Tägen kamen die Halbflüggen (17- bis 18jährige!) — ohne Begleitung der Eltern hier zusammen und tanzten zu den Klängen einer Zieharmonika — probierten es jedenfalls — in diesem "Vorläufer des heute so vielsagenden Beatschuppens", bis die Polizei die Jugendlichen nach Hause schickte"! — an stillen Nachmittagen ließen sich hier Schulaufgaben bestens lösen. — Wenn kleine Kaffeekränzchen sich störend auswirkten, zog man sich gern auf stillere Bänke zurück, wo man sehr gut z. B. die Klassiker mit verteilten Rollen las.

Ein glücklicher Umstand, daß der Stadtpark so nahe war! Ein Abstecher durch den Rosengarten und eine kurze Pause im neuen Stadtpark, wo man für "billiges Geld" Milch, Kakao oder Limonade erhielt, beendeten den ergiebigen Nachmittag.

Manch einem hatte es der Friedrichsgarten angetan. Auch hier fanden oft Konzerte statt. Bei schlechtem Wetter sowieso im Theatergebäude. In diesem wurden bis zur Einweihung des "Reichsdankhauses" u. a. die IX. von L. van Beethoven, sowie Oratorien von Händel, Haydn und moderne Chorwerke aufgeführt. Seitlich befand sich eine Tanzfläche im Freien, denn eine kleine Blaskapelle lud zum Tänzchen ein.

frieden gewesen wären. Würden die Lehrer heute auch so zahlungsfreudig sein, würden sie vom Gericht wohl nicht herunter kommen.

Königsgnade hatte viele Originale. Da war ein Bauer, der mehr als ein Schock Eier zu einer Mahlzeit verputzte. Da war ein Dorfdiener, der eine Stimme wie ein brüllender Löwe in der Wüste hatte. Wenn er sein "Bekanntmachung" in die Gegend schmetterte, liefen alle Hühner unter die Sträucher. Und da war ein Bürgermeister, der alles allein schaffen wollte. Bei seiner bis tief in die Nacht sich hinziehenden Sitzung sollte jeder aus dem Stegreif einen Reim bilden. Es waren sehr schöne dabei, die aber ohne den damals bekannten deutschen Blick über die Schulter nicht laut gesagt werden konnten. Um so mehr lauten Beifall fand folgender: "Goebbels konnte Berlin erobern, eher wollte er nicht ruhn, Königsgnad konnt er nicht kriegen, das konnt nur Max Ziebarth tun!" Königsgnade stand dem Nationalsozialismus abweisend gegenüber. Von seinen ca. 450 Einwohnern waren kaum mehr als ein halbes Dutzend Parteimitglieder.

Aber Max Ziebarth hat als Bürgermeister trotz aller Widerstände, die ihm von seinen Neidern in den Weg gelegt wurden, die Chaussee nach Marzdorf fertig gebracht. Er hat ferner die neue Schule gebaut, und die Feuerwehr auf den höchsten Leistungsstand gebracht. Aber zum Bau der lang vorgeplanten Kirche ist es nicht mehr gekommen. Durch Kriegseinwirkung hat das Dorf nicht gelitten. Aber seine Bewohner wurden bis zur Vertreibung terrorisiert. Mögen auch heute in unserer Heimat andere sitzen, mögen fremde Menschen unsere Seen befischen und befahren, sie können es nicht ohne mit Recht und Gewissen im Widerspruch zu bleiben. Wenn auch eine neue Generation herangewachsen ist, an der Rechtslage ändert sich dadurch gar nichts. Für uns bleibt sie die liebe, unvergessene Heimat.

Man konnt' vom hohen Bergesrücken der Windmühl' vieles überblicken. Und was von dort man überschaut, ist meine — unsere Heimat traut!



So hoch ist heute der Wasserstand am Sandsee

Eines Nachmittags saßen an einem milden Herbsttag einige ältere Damen hier unter den schattigen Bäumen und strickten Socken für die lieben Frontsoldaten. Wie dankbar ruhten ihre Augen auf den vorübergehenden Genesenden einer Kompanie.

An dieser Stelle schweifen die Gedanken weit zurück in die Zeit von 1914 bis 1918, wo die **Verwundeten** des Ersten Weltkrieges hier wie im Schützenhaus lazarettmäßig betreut wurden....

Und nicht unerwähnt soll bleiben, daß man hier im Theatergebäude die ersten Rundfunkübertragungen per Kopfhörer empfangen sollte! Dieses Ereignis fand man so wichtig, daß einige Schulen teilnehmen mußten! — Aber leider; es war nichts zu vernehmen. Viele Geräusche, aber keine "störungsfreie Übertragung!" Nur das Knistern des eisernen Ofens war nicht zu überhören.

Vor allem blieb den Kindern als schönste Erinnerung: der Heimweg mit brennenden Lampions vom Friedrichsgarten nach Hause! Mit einem Wort gesägt, verlebte die Jugend im Westend-Café (Berliner-Straße), sonnige Tage, an denen sie gern zwischen uralten Bäumen "Ritter und Räuber" spielte. Sonntagnachmittags fanden zunächst regelmäßig Gartenkonzerte statt — bis der Park später den Genesenden des Krankenhauses als Erholungsaufenthalt diente. Bis in die früheste Jugend sind die Gedanken an dieses Lokal geknüpft.

Eines Tages stiegen Luftballon's anläßlich; eines Gartenfestes auf, und gleichsam als freudigen Widerhall vernahm man dumpfes Motorengeräusch des Zeppelins (Luftschiff).

So könnte ich die Serie der Gartenlokale noch durch das Schweizerhaus, das Alte Schützenhaus, und den Krug zum grünen Kranze abrunden, die aber bereits zu den Außenbezirken gehörten.

Das bekannte Schneidemühler Ausflugslokal "Krug zum grünen Kranze" in Koschütz dient heute nicht mehr seinem alten Zweck; es beherbergt vielmehr einen Lebensmittel-Laden. — Eine Holzbrücke schlugen die Polen über die Küddow von Koschütz in Richtung Krojanker Straße.

Die Stranzer Heide

Jetzt mußt Du in die Heide ziehn, Wo alle Heideblumen blüh'n, So weit sich das Auge verloren.

Sie blüh'n im düstern Föhrenstand, Am lichten, weißen Seenstrand; Sie blühen sogar in den Mooren.

Wie wurden die Triften schon gelblich und fahl, Nun blühen sie alle mit einem Mal In der rosigen, schimmernden Weite!

Wie flimmert die Luft so feucht und blau, Die Sonne darüber so lind und lau, Auf der blühenden, blühenden Heide!

Anneliese Schröder-Stranz

Die Landsmännin, die lange Jahre mit ihrem verstorbenen Bruder Hans in Spanien lebte, hat jetzt folgende Anschrift: 28 Bremen, Altenheim, Schwachhauser Str. 181. — Die Stranzer Heide war die Gegend am Bahnhof dieser Gemeinde zwischen Dyck-, Mellen- und Gr. Schmollensee.

Landsmännische Forderungen zum LAG

Der Bundesvorstand der **Pommerschen Landsmannschaft** hat am 6. Juni 1970 in Hannover nachstehende Entschließung verabschiedet, die der Bundesregierung, allen Fraktionen im Deutschen Bundestag wie auch der Presse zugeleitet wurde:

Die **Geschädigten des 2. Weltkriege**s haben aus der Regierungserklärung vom 28. Oktober 1969 zur Kenntnis genommen, daß

"die Bundesregierung sich ihrer Verantwortung für die Vertriebenen, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigten bewußt ist. Sie wird die notwendigen Maßnahmen zur Eingliederung vollenden. Den Lastenausgleich und die Kriegsfolge-Gesetzgebung wird sie auch im Interesse der Flüchtlinge aus Mitteldeutschland zu einem gerechten Abschlußbringen".

Die Pommern bitten die Bundesregierung — entsprechend ihrer Regierungserklärung und den in der Präambel des Lastenausgleichs verankerten, bislang nicht beachteten Prinzipien —, einen die volkswirtschaftlichen Möglichkeiten berücksichtigenden Lastenausgleich zu schaffen und in der VI. Legislaturperiode folgende gesetzliche Maßnahmen zu vollziehen:

- die Zweitrangigkeit (Subsidiärität) der Zahlung von Unterhaltshilfe abzuschaffen und wie die allgemeinen Renten und die Kriegsopferversorgung auch diese Rentenart zu dynamisieren,
- Erhöhung anderer Versorgungs- und Rentenleistungen auch beim Wohngeld nicht mehr auf die Unterhaltshilfe anzurechnen.
- 3 die Übernahme der Kosten der Unterhaltshilfe durch den Bundeshaushalt nach dem Jahre 1979 sicherzystellen,
- durch die dadurch freiwerdenden Reserven und nach einer Gesamtschätzung des Ausgleichsfonds im Jahre 1972 eine den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten angemessene Erhöhung der Hauptentschädigung zum Ausgleich der entgangenen Eigentumsnutzung seit 1945 zu ermöglichen,
- 6 die Altersversorgung der ehemals Selbständigen durch Hereinnahme weiterer Jahrgänge im Lastenausgleich noch im Jahre 1970 auszubauen sowie die Vermögensgrenze für die Zahlung von Unterhaltshilfe abzuschaffen,
- 6 Stichtage in der Kriegsfolgen-Gesetzgebung möglichst zu beseitigen, um im Interesse der alternden Menschen rechtzeitig zu helfen,
- die Eingliederung früherer Landwirte bis 1973 fortzusetzen und abzuschließen sowie die Finanzierung durch Bund und Länder sicherzustellen.
- **8** den **sozialen Wohnungsbau** verbessert und verbilligt fortzusetzen, dabei insbesondere mehr Altenwohnungen und Altenheime für Alleinstehende zu bauen.
- ② das Wohngeldgesetz wesentlich zu vereinfachen und zu verbessern, insbesondere die Einkommensgrenzen und die zulässige Quadratmeterzahl zu erhöhen,
- eine LAG-Härte-Stiftung zu bilden für Personen, die micht vom Gesetz berücksichtigt werden, sich aber in einer Notlage befinden; diese Stiftung sollte baldmöglichst gebildet werden, nachdem durch den Bundesgesetzgeber geklärt worden ist, welche Sachbereiche und Personengruppen nicht mehr in die Kriegsfolge Gesetzgebung aufgenommen werden können,
- die noch fehlenden gesetzlichen Regelungen zur rechtlichen Gleichstellung der Flüchtlinge noch in dieser Legislaturperiode zu vollziehen.

Bonn bietet Polen 100 Mill. DM an

Die Bundesregierung hat Polen 100 Mill. DM angeboten, um die überlebenden Opfer nationalsozialistischer medizinischer Menschenversuche pauschal zu entschädigen.

Die polnische Regierung hat sich zu dem Angebot noch nicht geäußert. Bereits 1950 hatte der damalige Bundeskanzler Adenauer sich bereiterklärt, die Opfer solcher Versuche finanziell zu entschädigen. In den folgenden zehn Jahren wurden 1100 Opfer mit insgesamt 35 Millionen DM entschädigt. Das Einzelverfahren erwies sich jedoch als zu langwierig. Deshalb schloß die Bundesrepublik 1962 unter Erhard ein Pauschalabkommen mit Jugoslawien und 1969 unter Kanzler Kiesinger ein gleichartiges Abkommen mit der Tschechoslowakei ab. Danach erhielt Prag 7,5 Millionen und Belgrad acht Millionen Mark mit der Auflage, diese an die Geschädigten zu verteilen. Ein ähnliches Abkommen mit Ungarn ist in Sicht. Es dürfte sich dabei um eine Summe von rund sechs Millionen DM handeln.

"Maulkorb-Politik" eingeleitet

Der Minister für Bundesangelegenheiten — so nennt sich jetzt das frühere Vertriebenenministerium der neuen, von der SPD gebildeten niedersächsischen Landesregierung — Hellmann —, hat dem BdV-Landesverband mit dem Entzug staatlicher Förderungsmittel gedroht, falls er auf Kundgebungen ähnlich der Bonner Marktplatzkundgebung vom 30. Mai d. J. Kritik an der Deutschland- und Ostpolitik der Bundesregierung übe.

Der Landesverband hat diese Drohung als Beeinträchtigung der Meinungsfreiheit scharf zurückgewiesen und festgestellt, daß er öffentliche Mittel für politische Veranstaltungen weder in Anspruch genommen hat noch in Anspruch zu nehmen gedenkt.

Die gleiche Feststellung traf die Bundesleitung des BdV, die sich mit der Stellungnahme des Landesverbandes solidarisch erklärte. Auch in zahlreichen Pressekommentaren wurde die Drohung von Minister Hellmann als Zensurmaßnahme und unzulässiger Eingriff in die Meinungsfreiheit als ein Verstoß gegen demokratische Gesinnung nachdrücklich kritisiert.

— Inzwischen ist der niedersächsische Ministerpräsident Kutel (SPD) von der Sache abgerückt.

*

Die geplante Vertriebenenveranstaltung zum "Tag der Heimat" am 6. September in der Westberliner Waldbühne soll nach Ansicht des Regierenden Bürgermeisters Schütz keinen staatlichen Zuschuß mehr erhalten.

Der Landesverband der Heimatvertriebenen Berlin hat zahlreiche Zuschriften erhalten, in denen die gegen den "Tag der Heimat" gerichtete Aktion des "Regierenden Bürgermeisters von Berlin", Klaus Schütz, aufs schärfste verurteilt wird. Schütz hatte erklärt, daß der Berliner Senat keinerlei Zuschüsse für den "Tag der Heimat" gewähren werde, und er hatte sich auch an das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen mit der Aufforderung gewandt, gleichfalls jede Bezuschussung zu unterlassen. Inzwischen laufen aber zahlreiche Geldspenden beim Berliner Landesverband der Vertriebenen ein, so daß die große Heimatkundgebung, auf der u. a. die Bundestagsabgeordneten Dr. Czaja (CDU) und Dr. Hupka (SPD) sprechen werden, auf jeden Fall stattfinden wird. Angebotene Zuschüsse des NPD-Vorsitzenden v. Thadden (10 000 DM) und der Nationalzeitung (6000 DM) wurden vom BdV wie immer abgelehnt, um sich vom Rechtsradikalismus zu distanzieren.

Stimmen aus dem Leserkreis

Enteignungen sind rechtswidrig

Für viele Heimatvertriebene ist es geradezu erschütternd, Äußerungen einiger Leute zur Kenntnis zu nehmen, die darauf hinauslaufen, für immer auf unser Land und unser Hab und Gut zu verzichten. Am meisten müssen die Meinungen derer befremden, die den Verlust der seit Jahrhunderten von Deutschen bewohnten Gebiete als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit hinstellen wollen, dem wir uns anscheinend nicht einmal mit bloßen Worten widersetzen dürften. Das Völkerrecht kennt die Annexion von Gebieten eines anderen Staates durch Eroberung. Das bisherige Völkerrecht kannte aber nicht die Enteignung des Privateigentums der Bewohner der eroberten Gebiete. Es ist erstaunlich, daß in Deutschland von keiner Seite bisher auf diesen Grundsatz des Völkerrechts hingewiesen wurde. Anscheinend wagt man bei uns nicht, sich auf diesen Rechtssatz des Völkerrechts zu berufen, weil man dann unseren amerikanischen und anderen Bundesgenossen Bruch des Völkerrechts durch die widerrechtliche Beschlagnahme sogenannten Feindvermögens, privaten Eigentums deutscher Staatsbürger und die rechtswidrige endgültige Aneignung vorwerfen müßte.

Noch durchgreifender als das "Recht auf Heimat" ist der Anspruch auf Rückgabe des in den besetzten Gebieten weggenommenen Privateigentums. Wer heutzutage die Annexion eines eroberten Gebietes für völkerrechtlich zulässig hält oder aus sonstigen Gründen bejaht, muß sich sagen, daß man zu gegebener Zeit berechtigt ist, den Spieß umzukehren, wenn sich einmal das Blatt gewendet hat. Für einen ewigen Frieden sind dann die Aussichten schlecht. Seltsamerweise macht niemand außer wohl Mao der Sowjetunion den Vorwurf, sich widerrechtlich fremde Länder mitsamt ihrer fremdsprachigen Bevölkerung angeeignet zu haben und sogar noch den eigenen Kriegsgenossen, den Polen, erhebliche Gebiete weggenommen und die ansässige Bevölkerung von Haus und Hof vertrieben zu haben. Dabei ist die Sowjetunion ein weitaus zu einem großen Teil unterbesiedeltes riesiges Land, dessen östliche Gebiete am dünnsten besiedelt sind und bei dem die angrenzenden Chinesen mit ihrem enormen Bevölkerungszuwachs und ihrer jetzt schon riesigen Volkszahl eine akute Gefahr für das sowjetische Vakuum an der Grenze zu China darstellen. H. N.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermißt am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6,

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wieder-

holte, ist angesprochen. Krug, Maximilian (Eichberger Str. 7), Malermeister Krug, Willy (Schrotzer Str. 73), Generalvertreter Krugel, Frieda (Bromberger Str. 27), Stütze Kruglow, Wassil (Mittelstr. 3), Maler Krukau, Otto (Rüster Allee 8), Angest. Krukow, Otto (Königstr. 76), Oberzugschaffner Krumheuer, Friedrich (Brückenstr. 2) Krumhus, Kurt (Bismarckstr. 14), Verm.-Techniker Krumm, Alfred (Johannisstr. 9), Kulturbauinsp. Krummrey, Albert (Uhlandstr. 12), Lokführer Krumrei, August (Bromberger Str. 58), Werkhelfer Krumrei, Eduard (Bromberger Str. 75), Arbeiter Krumrey, Otto (Bromberger Str. 58), Maschinenschlosser Krumrey, Paul (Sedanstr. 5), Schlosser Krup, Erna (Wilhelmplatz 2), und Heinz, verm. 46 UdSSR Krupp, Wilhelm (Hasselort 10), Rentner Kruppa, Stefan (Graudenzer Str. 2), Zollbeamter Kruse, Ella (Eichberger Str. 1), Wwe. Kruse, Werner, 2. 6. 73 (Gartenstr. 60), Arb. Buch. HOK Bresl. Kruske, August (Gnesener Str. 27), Rb.-Arbeiter Kruske, Joachim, 20. 5. 29 (Klopstockstr. 11), Arb. Buch HOK Breslau, Bruder Kurt Kruske, Maria geb. Wiesejahn, 14. 8. 94 (Neue Bahnhofstr.

Kruske, Werner (Gartenstr. 60), Kaufmann Kryja, Emil (Alte Bahnhofstr. 8), kaufm. Angest. Krysak, Josef (Hasselort 10), Kesselreiniger Krzewinski, Emma (Gr. Kirchenstr. 20), Rentnerin Krzyzan, Alfons (Königsblicker Str. 133), verm. 45 Krzyzan, Maria (Hasselort 9), Krzywisnki, Walter (Mühlenstr. 12), kfm. Angest.

Krzysztofowicz, Helena (Berliner Str. 43), Arb.Buch

HOK Breslau, und Mutter Stanislawa

Kubatzki, Anton, 21. 3. 55 (Buddestr. 10), verst. 45 Quiram,

Kube, Paul (Krojanker Str. 13), Buchhalter Kubens, Walter (Am Sportplatz 4) Registrator Kubiak, Agnes, 8. 4. 80 (Wasserstr. 7), verm. 45, Angeh.?

Kubicki, Peter (Breite Str. 4), Rentner

Kubik, Eduard, 18. 12. 13, und Ignatz (Königsblicker Str. 1), verm.

Kubitz, Elvira, 21. 6. 41, und Karin, 9. 9. 43 (Goethering 60) Kuchenbecker, Fr., ? (Elisenauer Platz 7) Kuchenbecker, Hulda (Rüster Allee 33)

Kuchenbecker, Walter (Jägerstr. 2), Berufssoldat, verm. Kuchenbuch, Dr. Freidank (Schmiedestr. 21), Ass.

Kuck, Friedrich (Westend 49), Weichenwärter Kuck, Erna, geb. Bulgrin (Westendstr. 7) Kuckert, Hans, ca. 25 (?), Schüler, R.O.B., Angehörige DRK

Kuckuck, Reinhold (?), verst. in Kgf., Angehörige Kuczinski, Artur (Königsblicker 1), Maler, und Johann (Arb.) Küchler, Alexander, 19. 6. 98 (?), Schmied, verm. 45 Graudenz, Angehörige?

Kühl, August, Landwirt (?)

Kühl, Charlotte, geb. Fischer, 19. 2. 06, Schneiderin

Kühl, Edeltraut u. Hans-Georg, ca. 36 u. 34, Pr. Friedland (?)

Kühl, Franz (?)

Kühl, Gustav (Johannisstr. 8), Schlosser Kühl, Karl, ca. 22 (?), landw. Arbeiter Kühl, Karl (Ackerstr. 23), Lok.-Führer Kühl, Kurt, 9. 10. 08 (?), Bäckermeister Kühl, Dr. Kurt (Markt 3), Zahnarzt

Kühl, Br. Kurt (Warkt 3), Zahlarzt Kühl, Rudi (?), RAW Kühle, Franz, 11. 8. 12 (Lessingstr. 29), gef. 1940 wo? Kühlke, Fr., ? (Königstr. 19) Kühn, Alfred (Martinstr. 7), gef. wann? Kühn, Artur (Bismarckstr. 16), Kaufmann Kühn, August und Frau Martha geb. Klingbeil (Gartenstr. 17), Werkhelfer

Kühn, Auguste (Martinstr. 19), Witwe Kühn, Clemens (?) Landwirt, Ehefrau und 2 Kinder sollen bei Luftangriff getötet worden sein

Kühn, Elfriede (Martinstr. 35), Haustochter

Kühn, Ella (Mühlenstr. 10), Friseuse Kühn, Emil (Dirschauer 25), Pensionär Kühn, Emilie (Uhlandstr. 38), Witwe Kühn, Erhard, 13. 3. 25 (Alte Bhf. 47/48), vermißt wann? wo? Kühn, Erich, 12. 6. 24 (?), Landarbeiter, verm. Kühn, Erich (Bismarckstr. 27), Vorschlosser Kühn, Erich (Ackerstr. 17), Baumeister Kühn, Erwin (Klopstockstr. 25) Zimmerer

Kühn, Erich (Ackerstr. 17), Baumeister Kühn, Erwin (Klopstockstr. 25) Zimmerer Kühn, Franz (Am Skagerrakplatz 3), Arbeiter Kühn, Fritz Werner (Thorner Str. 3), Oberstfeldmeister Kühn, Georg (Schmiedestr. 15), Bäcker Kühn, Gertrud (Albrechtstr. 13/14), Hausangestellte Kühn, Hans (Wiesenstr. 11 a), Buchhalter

Kühn, Hildegard (Ackerstr. 30), Arbeiterin Kühn, Horst (Deutsch Kroner Str., Koschütz) Kühn, Ida (Breite Str. 34), Ww., Autofuhrgeschäft Kühn, Johannes (Bismarckstr. 10), Schuhmachermeister

Kühn, Josef (Breite Str. 33), Schaffner Kühn, Julianne (Schmiedestraße 8), Rentnerin

Kühn, Julius (Ackerstr. 30), Tischler Kühn, Julius (Königstr. 56), Bäcker

Kühn, Kurt (Breite Str. 34), Landwirt, gef. wann? wo? Kühn, Leo (Eichberger 43), Tischler

Kühn, Maria (Berliner Str. 33), Witwe Kühn, Maria (Breite Str. 49)

Kühn, Marta (Gönner Weg 67), Witwe Kühn, Martha, geb. Wegner (Plöttker Str. 25), verst. wann?

Kühn, Ottilie (Königsblicker 7), Rentnerin

Kühn, Otto (Bromberger 74), Arb., und Ursula, Kontoristin

Kühn, Paul (Plöttker 23), Hausdiener

Kühn, Reinhold (Bromberger 33); Reg.-Obersekretär

Kühn, Richard (Immelmannstr. 12), Arbeiter

Kühn, Tytus und Frau Martha (Plöttker 25), Schneider Kühn, Waldemar (Königsblicker 17), Bäcker

Kühn, Walter (Lange Str. 14), Maurer

Kühn, Walter (Schmiedestraße 11), vermißt Kühn, Willi, 4. 1. 16 (Martinstr. 35), verm. 43/45? wo? Kühn, Willi (?) Landarb., verm. Febr. 1945, Iserlohn? Kühn, Willy (?), Reg.-Rat, soll in Mitteldeutschland leben

Kühnast, Ottilie (Königstr. 56), Rentnerin u. Tochter Helene Kühnast, Wilhelmine (Selgenauer Str. 1), Ww.

Kühne, Karl (?), Berlin?
Kühne, Lina (Posener Str. 25), Hausgehilfin
Kühnel, Gustav (Friedrichstr. 24a), Schneidermeister
Kühntopf, Martha (Mühlenstr. 10), Hebammenschwester
Künnecke, Horst-Gerhard, 8. 2. 25 (?), Gärtner, verm. SS-

Küntzel, Wilhelm (Schlosserstr. 11), Schlosser Kürsten, Emma (Breite Str. 6), Rentnerin u. Ida, Schneiderin Küssel, Siegfried, 24. 8. 25 (Heimstättenweg 26), Pol.-Beamter Küssel, Waltraud (Plöttker Str. 6), Hausangest.

Küttner, Hans (Königstr. 42), Angest.

Kugust, Alfred, 5. 3. 15 (Uhlandstr. 3), gef. wann u. wo? Kuhle, Friedrich (Brauerstr. 17), Fuhrhalter Kuhlmey, Otto (Jägerstr. 6), Pol.-Beamter Kuhlmey, Ursula (Krojanker Str. 80)

Kuhn, Erwin (Seydlitzstr. 21), Maler Kuhn, ? (?), Post-Ass., zuletzt Lager Dembsen/Posen 45 Kuhn, Gottfried (Königstr. 37), Arb. Kuhn, Hermann (Boeckestr. 12), Arb. Kuhn, Marie (Immelmannstr. 8)

Kuhn, Marie (Immelmannstr. 12), Arb.
Kuhn, Marie (Immelmannstr. 13)
Kuhn, Paul, 1. 5. 09 (?), Tischler, verm. 6/44 Minsk?
Kuhnert, Johannes (Hasselstr. 14), Tischler
Kuhnke, Herta (Gr. Kirchenstr. 4), Hausangestellte
Kuhnke, Otto (Westendstr. 14), Kesselschmied
Kuhnke, Paul, 15. 8. 07 (?), verm. 45 in Italien?
Kuhrke, Maria (Grabauer Str. 9), Putzmacherin
Kuich, Josef (Königsblicker Str. 62), Arb.
Kujath, Arthur (Brückenstr. 1), Justizsupern.
Kujath, Heinz, 29. 11. 25 (Westendstr. 14), Schornsteinfeger
Kujath, Lieselotte (Albrechtstr. 8/9), Landw.-Lehrerin
Kukowski, Bernhard (Berliner Str. 101), Arb.
Kukowski, Margarete (Eichberger Str. 67), Büro-Angest.
Kukowski, Theodor (Dirschauer Str. 5), Zugschaffner
Kulczynski, Johann (Schlochauer Str. 9), Arb., Joseph, Arb.
Kulczynski, Joseph (Bergenhorster Str.), Stellmacher
Kulicke, Friedrich (Königstr. 37), Rentner

Kulicke, Friedrich (Königstr. 37), Rentner
Kull, Fritz (Buddestr. 13), Vorschlosser, u. Erika, Verk.
Kullick, Gertraud, geb. 29 (Neustettiner Str. 76), verm. wann?
Kullick, Wilhelm (Königstr. 56), Rentner
Kulling, Josefa (Hasselort 17), Ww.
Kullow, Georg (Hasselort 11), Musiker
Kullware (Biasselort 11), Musiker

Kulp, Anna (Ringstr. 37), Säuglingspflegerin Kumke, Otto, ca. 85 (Neustettiner 82), Zimmermann, verst. ? Kumm, Rudolf (Weidenbruch 5), Fleischer

Klump, Georg (?), Schlosser

12 Kunde, Hedwig (Karlstr. 11), Ww. Kunert, Herta, 9. 3.* 23 (Dirschauer Str. 15), verh. Weging, Sprechstundenschwester Kung, Emil u. Fr. Hedwig geb. Kohnke (Alte Bahnhofstr. 28), Maler, beide tot, Angehörige? Kunicke, Erich (Krojanker Str. 63) Kunigk, Franz (Königsblicker Str. 131), Fuhrwerksbes. Kunisch, Alois (Albrechtstr. 115), Telegr.-Insp. Kunkel, Bertha (Albrechtstr. 118) u. Herbert, 11. 8. 1912 (Arb.-Buch HOK Breslau) Kunkel, Eugen (Bismarckstr. 10, Masch.-Obering. Kunkel, Fritz (Plöttker Str. 32) Kunkel, Heinz (Jastrower Allee 113), vermißt, wo? wann? Kunkel, Heinz (Jastrower Allee 113), vermilst, wo? wann Kunst, ? (Friedrichstr.), Mechaniker, verm. wann? wo? Kunstmann, Emma (Königstr. 38), Wwe. Kunter, Hieronymus (Thorner Str. 2), Rb.-Wagenbauer Kunz, Max (Bromberger Str. 58), Stellmacher Kunz, Otto (Memeler Str. 9), Fleischermeister Kunze, Alfred, 14. 5. 1927 (?), Kellner Kunze, Ernst (Kl. Kirchenstr. 3), Privatier Kunze, Margarethe (Bismarckstr. 53), verst. in Berlin, wann? Kunze, Frieda, 18. 11. 1887 (Bismarckstr.), Behörden-Angest., Arb.Buch HOK Breslau Kunze, Harry (Kl. Kirchenstr. 6), Supernumm. Kunze, Käte (Gr. Kirchenstr. 22), Haustochter Kunze, Karl, ca. 1910 (?), Lehrer, 45 in Oberschlesien gesehen Kupke, Hermann (Wilhelmplatz 8), Kraftwagenf. Kupper, Albert (Gr. Kirchenstr. 9), Oberreisender Kupper, Heinrich (Sedanstr. 7), Schmied Kupper, Paul (Rüster Allee 2), Reg. Obersekr. Kurat, Marta, 14. 11. 1921, verh. Praue (?) verschleppt in Rußland, 1956 gem. Kurek, Franz (Krojanker Str. 25), Masch.-Former Kurek, Helene (Moltkestr. 7), Diakonissin Kurowski, Emil' (Klopstockstr. 12), Dachdeckermstr. u. Käthe Kurowski, Fritz (Martinstr. 48), Dachdecker Kurowski, Mathflde (Kösliner Str. 3/5), Wwe. Kurschinski, Auguste (Jastrower Allee 4), Ww. u. Richard, Hilfsschaffner Kurschinski, Leo, 17. 5. 1889 (Lessingstr. 5), Zeitungsverk. Kurth, August u. Marie geb. Küchholz (Gartenstr. 60), Vollz.-Beamter Kurth, Maria (Feastr) 16), und Paulus, Schneider Kurtz, Max (Alte Bahnhofstr. 16); Musiker Kurtze, Fritz (Gönner Weg 6), Auto-Lackierer Kurz, Charlotte (Feastr. 7), Hausangest. Kurz, Karl ? (?), Zollbeamter Kurz, Richard (Gartenstr. 48), Postbetr.-Ass. Kurzawski, Peter (Albatros Kol. 25), Arb. Kurzbach, Aurelie (Hindenburgplatz 4), Verk. Kurzhals, Karl, 30, 5. 1883, (Breite Str. 21), gef. wann? wo? Kurzynski, Franz (Königsblicker Str. 155), Maler Kuschewski, Gerhard (Bäckerstr. 1), Schneider u. Julius, Lokf.

Kuschin, Friedrich (Albatros-Kol. 3), Maurer Kuschinski, Gustav (Koschütz), Kassierer d. Stadtwerke Kuschla, Eliese (Königsblicker Str. 86), u. Henriette, Ww. Kusig, Emil (Albrechtstr. 91), Rottenmeister Kusig, Gustav (Koehlmannstr. 8), Zugschaffner Kusig, Julius (Alte Bahnhofstr. 42), Bb.Oberschaffner Kuß, Emil (Posener Str. 10), Telegr.-Arb. Kuß, Paul und Fr. ? (Eichberger Str. 18), Felegr.-Ass. Kuß, Wilhelm, Fliesenleger (Immelmannstr. 12) Kußmann, Otto (Eichberger Str., 43), Arb.

? (Reichsschülerheim), Stud.-Ass-Ehefr. Ahsmut Kutowsky, geb. Brüggemann in Lüneburg? Kutschenreiter, Friedrich (Albatros-Kol. 12), Arb. u. Hertha Kuttner, Jakob (Friedrichstr. 38), Zahnarzt/Dentist Kutz, Agathe (Hindenburgplatz 10), u. Max, Arbeiter

Kutowski, Franz, 12. 9. 1905 (Bramberger Str. 74)

Kutz, Albert (Jastr. Allee 27), Sägewerksbes. Kutz, Alfons (Klappsteiner Weg 2), Bürogehilfe, u. Bernhard, Schuhmacher, Johann, Schlosser

Kutz, Anna (Gartenstr. 18),

Kutz, Anna (Gartenstt. 18), Kutz, Anni, (Kroner Str. 16), Ww. Kutz, Anton (Kolmarer Str. 5), Zugschaffner Kutz, Anton (Klappsteiner Weg. 16), Maurer Kutz, Auguste (Zeughausstr. 6), Ww. Kutz, Else (Neue Bahnhofstr. 4), Stütze Kutz, Erich (Jastrower Allee 27), Architekt Kutz, Erna (Johannisstr. 6), Hausgehilfin Kutz, Franz (Hauländer Str. 6), Schlosser RAW Kutz, Franz (Berliner Str. 103)

Kutz, Franz (Buddestr. 6), Oberschaffner u. Hubert, Schneider, Irene

Kutz, Gustav (Gr. Kirchenstr. 6), Schmiedemeister Kutz, Harry (Fritz-Reuter-Str. 3), Ofensetzer Kutz, Hedwig (Kolmarer Str. 5), Verkäuferin Kutz, Helmit (Buddestr. 7), 19. 6. 1913, gef. 1942, DRK sucht

Angehörige?

Kutz, Helmut (Westendstr. ?), gefallen? Kutz, Helmut, 11. 2. 1920 (Gartenstraße 18) Kutz, Herbert (Bromberger Str. 133), Architekt Kutz, Horst-Rudi, 11. 1. 1930 (Kolmarer Str. 17)

Kutz, Johann (Hauländer Str. 16), Maler Kutz, Johanna (Karlstr. 7), Ww. Kutz, Leo (Wiesenstr. 2 a), Elektro-Maschinenbauer Kutz, Leo (Albatros-Kol. 27), Arb. " Kutz, Margarete (Kolmarer Str. 7), Hausangestellte Kutz, Theodor (Buddestr. 6), Rb. Zugf.

Kutz, Therese (?) Kutz, Walburga, 25. 1. 1922, verh. Lange (Königsblicker 131)

Kutzer, Acolf (Rückwandererlager), Mechaniker Kutzki, Hans, 3. 3. 1896 (Werkstättenstr. 4), Rb.-Techn., gest. Lager?

Kutzki, Hans (Werksättenstr. 4), Bdb.-Amtmann

Kutzmann, Ludwig (Martinstr. 47), Obergerichtsvollzieher, verst., wann?

Kutzmann, Klemens, 22. 9. 1925 (Hasselstr. 15) Kutzner, Hermann (Hexenweg 10), Arb. u. Wilhelm, Konditor Kutzner, Rudolf (Königsblicker Str. 119), Tischler

Kutzsch, Franz (Ackerstr. 23), Stadthauptkassenrendant Kutzsch, Fritz (Königstr. 70), Sparkassenbuchhalter

Kwiatkowski, Ignatz (Seminarstr.), Arb. Kyritz, Frida geb. Hettwich, 7. 6. 1896 (Dentistin aus Königsberg?)

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreis Schneidemühl: Aus DRK-Suchdienst-Zeitung Nr. 8/70: (Seite 5/6 Kindersuchdienst, Rundfunkdurchsagen NDR/WDR und Sender Freies Berlin vom Freitag, 19. Juni 1970): Gesucht werden Eltern oder Angehörige einer heute jungen Frau, deran Namen unbekannt ist. Sie ist etwa 1940 geboren, hat graublaue Augen und dunkelblondes Haar. Die Unbekannte wurde von den Pflegeeltern aus dem Kinderheim Parchim geholt. Dort wurde sie Gretchen Pansen genannt. Bei der dortigen Einlieferung 1945 soll sie um den Hals einen Zettel mit der Aufschrift "Aus dem Kinderheim Schneide-mühl" getragen haben. Sie hat beim Suchdienst die Kenn-Nr. 02096.

Vom Suchdienst München (Heimkehrer-Nachrichten) Seite 8. Suchdienst-Zeitung aus dem Raum Schneidemühl die Ange-hörigen von Klepel, Otto, geb. ca. 14/15, Beruf: landw. Ar-

beiter, Hinweise zum Namen können schon weiterhelfen.

Heimatkreis Deutsch Krone: Gesucht wird Ldm. Gertrud Blümke aus Deutsch Krone. Außer dem Namen liegen keine weiteren Angaben vor. Wer kann helfen? Nachricht an die Heimatkreisstelle: Paul Ladwig, 24 Kiel 1, Georgstr. 10. — Gesucht wird Frau Elisabeth Dyrsat geb. Richter, fr. Deutsch. Krone (Heimstättenweg). Sie war bei der Fa. d'Heureuse, Königstr., beschäftigt. Nachricht erbittet Frau Toni Kalbus geb: Hohensee, fr. Deutsch Krone, jetzt 423 Wesel (Ndrrh.), Reitzenstein Str. 31.

Frau Medwig Will geb. Tetzlaff, geb. 21. 12. 00 in Schulzendorf, war verheiratet mit Max Will, geb. 31. 10. 00 in Klein Nakel, verst. am 13, 8, 1945 in Scharkow, sucht noch lebende Verwandte. Jetziget Anschrift: 207 Großhansdorf (Schmb.),

Pommernweg 13, beim Sohn Bruno W.

Neue Anschriften

Heimatkreis Deutsch Krone: Walter Radtke, jetz# 23 Kiel 14, Rentnerwohnheim (Hochhaus), Sandkrug 34/36, Wohnung 114. Die Heimatanschrift wurde leider nicht genannt. — Prof. Dr. J. Ströder und Frau Luise geb. Steves, in Mellentin, von der Silcherstr. 39, nach 87 Würzburg, Schlesierstr. 22. — Hifd. Johannes Seele, jetzt 43 Essen-Frintrop, Bergheimer Str. 1, infolge Umbenennung der Ripshorster Str.. — Hifd. Günther Moderow mit Mutter Gertraud Moderow, fr. Adl. Kattun, jetzt im Eigenheim in X 2804 Grabow (Meckl.), Kiesserdamm 27. Die Mutter wurde am 4. August d. J. 83 Jahre alt.

Nach einem Leben, das von freudiger Hingabe für ihren Nächsten erfüllt war, wurde meine inniggeliebte Mutter

Erna Priebe

geb. Melcher

geb. 17. Mai 1894 gest. 23. Mai 1970

in die Ewigkeit abgerufen.

Kurz darauf folgte ihr mein lieber Vater in die Ewig-

Reichsbahn-Oberinspektor i. R. Paul Priebe

gest. 27. Juli 1970 geb. 6. Januar 1884

> Im Namen aller Angehörigen: Erika Rähse geb. Priebe

311 Uelzen, Norkstraße 21 früher: Schneidemühl, Königstraße 11

An aile Familienfreunde und Ahnenforscher!

Ein Aufsatz von Frau Ruth Hoevel hat uns ermahnt, unserer Ahnen in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken und um ihretwillen und um unseretwillen unsere Stammbäume und Ahnentafeln aufzustellen oder sie zu erweitern oder sie in Ordnung zu bringen! In alter Zeit war es ja auch bei manchen Völkerschaften Sitte, daß die Ahnenverehrung zum religiösen Kult gehörte, ja sie ging so weit, daß man in Notzeiten die Verstorbenen um Hilfe und weisheitsvollen Rat bat! Vielleicht wäre es gut, wir täten das auch, damit der vorbildliche, der geheiligte Geist unserer Heimatwelt wieder zu uns käme und uns führte in allem Vorhaben und Benehmen unseres alltäglichen Lebens.

Nun habe ich vor, meine Ahnentafel auch nochmal nachzuprüfen und die einzelnen Sippen zu Stammbäumen zu erweitern. Es wäre deshalb sehr freundlich, wenn alle Familien, die diese Arbeit anging, mitarbeiten würden; wir könnten eine recht umfangreiche Heimatgenossenschaft werden! Zunächst nenne ich folgende Familiennamen, zu denen ich gehöre: Hackbarth, Kujath, Affeld, Reetz, Hahlweg, Goede, Haeske, Ikier, Krüger, Radke, Dahlke, Modrow, Gerber, Arndt, Mielke, Kruse, Freyer, Köhn, Stolp, Ruhncken, Marx, Falk, Bonin, Hoeske, Wegner, Lefert, Damerow, Manske,

Ryke, Scheel usw.

Es fehlt meine eine mütterliche Ahnenreihe, da all ihre Verzweigungen nach Oberschlesien gehören! Aber es sind auch so schon genug Sippen, die uns alle zu einer Blutsgemeinschaft zusammenschließen, da fast jede Familie in unserem Deutsch Kroner Kreis zu einer Beziehung hat! Und was für liebe, wohltuende Zusammenhänge mit allen Verbindungen dann aufgedeckt werden! Die Hackbarths waren eine Zeit lang Klostergutspächter der bedeutenden Abtei Belbuck bei Treptow/Rega und Freunde der letzten Herzöge von Pommern; David Ruhncken, geb. in Wintershagen bei Stolp, Mitschüler von Immanuel Kant in Königsberg, wurde einer der größten Humanisten in Leiden (Holland), und Christian von Ikier war ungefähr der letzte Starost, der mit dazu beitrug, daß unsere Heimat wieder in den großen Kulturraum Deutschen Reiches kam; der letzte Landbesitz seiner Nachkommen, seines Namens war das Rittergut Schwarz-Damerkow (Kreis Stolp) bis 1945, nach den vielen Gütern in unserem Deutsch Kroner Kreis.

Es wäre aus den verschiedensten Gründen richtig, wir gingen zu vielen an diese Aufdeckungsarbeit, uns zur Freude, den Sippen zur Mahnung und den Nachkommen zum Vorbild, vielleicht der Geschichte zur Beweisführung unserer Rechte an der fernen Ostheimat! Es ist eine Riesenarbeit, vor der ich aber nicht zurückschrecke, wenn viele mithelfen! Auch oft nur mit der Nennung einzelner Namen und deren Lebensdaten: Geburtstag, Taufe, Eheschließung, Sterbetag. Ich habe schon manchen Ahnensforschern bei der Aufstellung ihrer Sippenreihen helfen können, nun hoffe ich, daß mir für viele

geholfen wird.

Margarethe Hackbarth früher Jagdhaus, Kreis Deutsch Krone jetzt 2322 Darry (Holstein)



Tützer Gruppe beim Kieler Pommern-Treffen

Kraftwerk Borkendorf arbeitet wieder

Nach den zahlreichen Kriegszerstörungen im Bereich des Küddow-Kraftwerkes Borkendorf wurde dasselbe wieder in Betrieb gesetzt. Die zerstörte Küddow-Brücke ist durch einen Neut au erstaut worden. Die Mühle und die Försterei blieben bei den Kämpfen unberührt. Desto größer sind die Gebäude-Verluste im Ort selbst. Inzwischen wurde das Gutshaus wieder bewohnbar gemacht, während der Gutspark mit seinen alten Bäumen durch Kahlschlag vernichtet wurde.

Märk. Friedland heute



Aufgenommen wurde das obige Bild von der Ecke Markt-Bahnhofstraße (Drogerie Hans Berg). Die Kinder auf diesem Bild sind nicht bekannt. An der Bordsteinkante, links von den Kindern, steht ein Sockel, der noch ein Überbleibsel von der Benzinzapfstelle der **Drogerie Berg** sein kann. Das Haus rechts neben dem Auto ist ein Teil der Apotheke (Ecke Markt-/Pfarrstraße). Das Seitenhaus der Apotheke und das Haus von Schuhmacher Ferdinand Lubig sind abgerissen. Auf den abgerissenen Grundstücken sind inzwischen Bäume gewachsen.

Das untere Bild zeigt das Haus der Stadtverwaltung (jetzt Wohnhaus); die Steinstufen sind entfernt, der Eingang wurde mit Klinkern verblendet. Das Haus von Reinhold Buchholz (fr. Uhrmacher Koch) hat keinen Balkon mehr. Weiter hinten ein Teil des Hauses von Kaufmann Franz Möck (fr. Haus Makowski). Abgerissen ist im Vordergrund das Haus des Viehhändlers Willi Krüger, dessen ehem. Höhe noch an der Schattierung am Nebenhaus erkennbar ist.



Die alte Heimat heute Schulneubau in Marzdorf

Ein einstöckiges Schulhaus wurde in der Gemeinde Marzdorf vor zwei Jahren errichtet, es enthält sechs Klassen für 220 Schüler. Allerdings hat es den Nachteil, daß auf dem moorigen Gelände der Keller dauernd unter Wasser steht. Die alte Schule wird als Vorschule und Kindergarten benutzt, außerdem beherbergt sie eine Lehrerwohnung. — Auf dem Rittergut Marzdorf (Vorbesitzer Günther) wurde eine Fabrik für Kartoffel-Flocken errichtet, die eine holländische und mitteldeutsche Firma dieser Sparte gemeinsam betreiben. — Im Laden des Kaufmanns Neumann wurde der Konsum untergebracht, den die ehem. Tützerin Frau Blankenburg leitet, die einen Marzdorfer Polen heiratete.

14 September 1970

Grenzmärker trafen sich am Ihlsee

Es bedarf anscheinend nur der Initiative und des guten Willens der Verantwortlichen im Raum, um so etwas wie ein kleines Grenzmärker Treffen zusammenzubringen. Was sich jedenfalls am 23. August bei strahlendem Sonnenschein auf die Initiative der Grenzmarkgruppe Kiel mit Hfd. Süßenbach als Arrangeur aus ganz Schleswig-Holstein und aus Hamburg bis hinauf nach Stade an dem herrlich gelegenen Ihlsee in der Stadt der Karl-May-Festspiele zusammenfand, das war sich einig in der Überzeugung, so etwas muß alle Jahre seine Wiederholung finden. Je 40 Hamburger und Kieler und 30 Lübecker waren dabei.

Während einige Hamburger mit der Bahn und der größere Teil im PKW anreiste, starteten von Lübeck und Kiel je ein Bus zur Sonderfahrt. Wenn wirklich alle Hfd. im Raum dem Rufe gefolgt wären, dann hätte der Raum des Ihlsee-Restaurants nicht ausgereicht. Waren die Kieler und Hamburger noch beim Mittagessen unter sich, so beherrschten mit dem Eintreffen der Lübecker bei der Kaffeetafel die Grenzmärker eindeutig das Geschehen im Lokal. Wenn auch die Schneidemühler die Hauptzahl der Teilnehmer stellten, so waren auch die anderen grenzmärkischen Kreise nicht weniger stark vertreten. Überall an den Tischrunden beherrschten die Erinnerungen das Gesprächsthema, und manche Frage nach Bekannten aus dem Kreise Schlochau, Flatow, Deutsch Krone und dem Netzekreis konnte beantwortet werden. Auch ein Kurgast bemühte sich um Kontakte. Älteste Teilnehmerin überhaupt war mit 89 Jahren unsere Schneidemühler Hfd. Maria Steffan (Schützenstraße 91), Gastwirtin von "Hubertusruh", früher "Altes Schützenhaus", die heute in 5 Köln-Merheim wohnt. Nur ein Jahr jünger war der älteste männliche Vertreter, Reg.-Insp. i. R. Theodor Abraham (Friedrichstraße 20) aus Hamburg-Harksheide.

Alle hatten viel Freizeit zum Baden — nur vereinzelt — und zum Wandern. Nur Hfd. Süßenbach und dann Ldm. Strey richteten Worte des Grußes und der Mahnung an alle, die sich als Abschluß dieser Begegnung nicht den Besuch der Kalkhöhlen entgehen ließen, und das war, wenn auch kühl und für manche doch anstrengend, das Erlebnis des Tages.



Die Teilnehmer vor dem Ihl-See-Restaurant (Bad Segeberg)

Heimattreffen der Grenzmärker in Essen

Liebe Heimatfreunde! Am Sonnabend, dem 24. 10. 1970, wollen wir uns wieder einmal zu einem "Erntedankfest" in der Hubertusburg in Essen, Steeler Str. 258, versammeln. Es werden Lichtbilder aus der Heimat gezeigt. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. Bitte erscheint zahlreich und bringt Freunde und Bekannte mit. Unbeirrt durch die politischen Ereignisse wollen wir unsere Heimattreue bekunden.

Die "Hubertusburg" ist zu ermeichen mit den Straßenbahnlinien 18 vom Essener Hbf. und Linie 9 vom Porscheplatz, Haltestelle Dinnendahlstraße.

Bis zum frohen Wiedersehen grüßt

Hans-Martin Fenske

Stuttgart nicht vergessen

Die Grenzmarkgruppe in Stuttgart lädt für den 19. September, 19.30 Uhr, in die Gaststätte "Paulaner-Thomasbräu", Stuttgart-M., Calwer Straße 45, unweit des Postplatzes zu einem Heimattreffen mit Film- bzw. Dia-Vorführung ein, zu der alle Grenzmärker im Raum herzlich willkommen sind.

1400 km zu Heimatfreunden

In der Märzausgabe des Rundbriefs der Freien Prälatur wurde u. a. auch ein Treffen für den 23. August in Neumünster angekündigt. Da auch unser HB in der August-Ausgabe auf Seite 4 ebenfalls das Treffen für den 23. August angegeben hat, sind wir hingefahren, mußten uns dort aber leider sagen lassen, daß es einen Tag vorher, also Sonnabend, den 22. stattgefunden hätte. Da auch unser Ldm. Clemens Wellnitz und seine Frau Hedwig geb. Robek aus der Harburger Heimfelder Str. 14 und noch andere sich in den April geschickt fühlten, haben wir dann Landsleute in der Umgebung besucht. Ein Halbbruder der Gebrüder Wellnitz, Robert Ziebarth, war ebenfalls auf den Leim gegangen. So fuhren wir gemeinsam zu Max Wellnitz in St. Michaelsdonn. Dort war auch eine Tochter von Paul Schulz mit ihrem Mann und den beiden Kindern aus Düsseldorf. Paul ist seit längerer Zeit in fachärztlicher Behandlung (Augenklinik). Max Wellnitz, der seinen Schuhladen verpachtet hat, bedauert, daß er es nicht schon früher gemacht hat. Er ist ein Frühaufsteher, beschäftigt sich nur noch mit Jagd, Angeln, Reusenlegen und Hundedressur.

Leider war die Zeit für Tischlermeister Clemens Wellnitz, der mich mitgenommen hatte, begrenzt. Seit dem Tode seines Vaters trägt er, neben seiner Mutter, die Verantwortung für den Betrieb. Da er auch ausländische Gesellen beschäftigt, mußte er Montag wieder im Betrieb sein. Darum konnten unsere Besuche nur überall wenig mehr als eine Stunde sein. Die Zeit drängte, besonders als wir noch in später Abendstunde bei Landsmann Richard Bartz in der Königsberger Straße 19 in Glückstadt aufkreuzten. Wir haften uns zuletzt in Ferdinandshof gesehen. An Frau Elfriede Bartz scheint die Zeit spurlos verübergegangen zu sein. Den Kindern und Enkelkindern geht es allen gut. Kein Wunder, wenn dann auch die Großeltern jung bleiben. Wir wünschen unseren lieben Bartzens, daß sié für die kommende Goldene Hochzeit, im März nächsten Jahres, weiter rüstig sein möchten. Montag, um 2 Uhr, waren wir, nach einer zurückgelegten Strecke von ca. 1400 km, wieder in Berlin. Reichlich viel in 24 Stunden. Nur gut, daß Clemens sich mit seiner Frau Rose und Schwester Renate am Steuer abwechseln konnten. Wir wurden an den Kontrollstellen war nicht wie der Regierende Bürgermeister bevorzugt, aber immerhin höflich und schnell abgefertigt. Max Garske

Wieder Treffen in Köln

Am 26. September ab 16.00 Uhr findet wieder ein Heimattreffen für Deutsch Krone, Schneidemühl und Umgebung statt. Treff-Lokal wieder Bürgerhaus, Köln-Vingst, Kuthstraße 27. Das Lokal ist zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 19, Haltestelle Homarstraße (Richtung Königsforst). Beim gemütlichen Beisammensein wird eine Kapelle zum Tanz aufspielen.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Mit heimatlichen Grüßen: Heinz Raabe

50 Jahre im Dienst der musica sacra

Unser Ldm. Alois Kruske aus Deutsch Krone, jetzt 2 Hamburg, Carl-Petersen-Straße 87 a, ist seit 1920 Mitglied des Cäcilienvereins. Der Chorleiter war der Kirchen-Musikdirektor Caspar Steigleder. Bei dessen Schwiegervater Lehrer Vox, der Gesanglehrer an der kath. Volksschule war, lernte K. das Singen. Im Cäcilienverein war seine Stimme soweit ausgebildet, daß er in einer lateinischen Messe, in der Frl. Quick, Sopran, Frl. Radunz, Alt, Ldm. Raabe, Tenor und Alois Kruske das Baßsolo singen durfte. Nach dem 2. Weltkrieg fand K. in Geesthacht bei Hamburg in der St. Barbara-Gemeinde seine 2. Heimat. Beim ersten Kirchenbesuch sang der Chor die Deutsche Singmesse von Schubert. Als der Chor anstimmte "Wohin soll ich mich wenden", ging er kurz entschlossen auf den Chorboden, stellte sich zu den Baßsängern und sang diese Messe mit. Dann wurde er gefragt, ob er früher im Kirchenchor gesungen habe, und als er sagte, daß er seit 1920 im Cäcilienverein Deutsch Krone gesungen habe, nahm man ihn erfreut als Mitglied auf. Nach seinem Fortzug 1957 nach Hamburg, in die Herz-Jesu-Gemeinde, trat er dem Chor unter Leitung von Bernhard Griffig bei. Nach dem Bau der Kirche in Horn entstand eine neue Gemetnde, St. Olaf, die dem Herz-Jesu-Chor einen Übungsraum zur Verfügung stellte. Im Laufe der Zeit bildete sich eine Chorgemeinschaft Herz-Jesu / St. Olaf, die abwechselnd in beiden Gemeinden sang. Der Höhepunkt seines Mitwirkens im Chor war die am 7. 2. 1970 erfolgte Übertragung einer neuzeitlichen Tauffeier in St. Olaf im Fernsehen, wobei 2 Lieder gesungen wurden. Diese Übertragung wurde in West und Ost mit großem Interesse aufgenommen und gewünscht, solche Feier-stunden öfter zu übertragen. Sein Wunsch ist es, so lange zu singen, wie ihm der Herrgott die Stimme erhält.

Ursula Dumke geb. Maslonka früher Deutsch Krone, Inf. Kaserne

Wo blieben die Klassenkameraden?

Nach einer Korrespondenz mit unserem Zippnower Ldm. Dr. med. K. Schmahl, jetzt 493 Detmold, Friedrich-Richter-Straße 12, baten wir denselben um einige persönliche Daten. Er schrieb daraufhin u. a.: Ich habe noch kurz vor dem Krieg 1939 an der Hermann-Löns-Schule in Deutsch Krone das Abitur bestanden. Leider sind viele meiner Klassenkameraden Opfer des Krieges geworden. Derzeit stehe ich nur noch mit Dr. phil. Joachim **Drong** in Verbindung, der Geologe geworden ist und in Hannover, Lutherstraße 35, wohnt. Dr. Joseph Karczewski soll im Westen als Arzt niedergelassen sein. Von Dr. Bruno Trapp habe ich gehört, daß er beamteter Arzt in der Nähe von Köln sein soll. Mit Günther Donner, der Schiffbau-Ingenieur in Stralsund ist, stehe ich in brieflicher Verbindung; es geht ihm einigermaßen gut. Die übrigen Klassenkameraden habe ich aus den Augen verloren. Meine stille Hoffnung, einige von ihnen bei der Jubiläumsfeier unserer Schule in Bad Essen wiederzutreffen, hat sich leider nicht erfüllt. Dafür hatte ich die Freude, ehemalige Lehrer (Dr. Breitsprecher, Studienrat Bruck und unseren Musiklehrer Hüber) wiederzusehen. Studienrat Heinrich habe ich einmal vor Jahren in Düsseldorf getroffen.

Ich bin der Sohn des 1942 verstorbenen ehem. Deutsch Kroner techn. Reichsbahn-Inspektors Schmahl und seiner jetzt noch in Düsseldorf lebenden Ehefrau. Wir wohnten in der Eisenbahnstraße 5. Geboren bin ich 1920 in Zippnow, wo ich bis zum 8. Lebensjahr blieb. Durch anschließende Versetzungen meines Vaters ging ich in Krojanke, Schneidemühl und Frankfurt (Oder) auf die Schulen. Seit 1936 war ich dann in Deutsch Krone, das ich als meine eigentliche Heimat betrachte, obwohl mich der Krieg viel zu schnell aus dieser Idylle fortzog. Zu Anfang des Krieges konnte ich noch in Halle das Physikum machen und war dann anschließend in Rußland und später im Westen eingesetzt. Im April 1945 kam ich in amerikanische Kriegsgefangenschaft, wo ich jedoch das Glück hatte, bereits nach dreieinhalb Monaten als angeblicher "Forst-Eleve" bevorzugt entlassen zu werden. In Düsseldorf nahm ich mein Medizinstudium wieder auf. Wegen fehlender finanzieller Unterstützung war ich nebenher als Holzfäller, Straßenbahn-Schaffner, Kino-Portier und Post-Hilfsarbeiter tätig. Im Januar 1946 gelang es meiner Mutter die nach der Flucht noch einmal nach Deutsch Krone zurückgekehrt war — zu mir zu kommen, und wir behausten gemeinsam meine sehr enge Studentenbude. Trotz aller Widerstände gelang es mir dann, 1948 das Medizinische Staats-examen mit "gut" zu bestehen und kurze Zeit später auch zu promovieren. Bis 1952 war ich dann leider ohne Bezahlung zur Fachausbildung im Evang. Krankenhaus Düsseldorf tätig. Bis meine Mutter ihre Witwenrente bekam, mußten wir von der Wohlfahrt leben. Nachdem ich anschließend Praxisvertretungen machte, hörte zumindest die finanzielle Misere auf, ohne daß die Geldmittel für eine eigene Praxis reichten. So entschloß ich mich 1956 als Sanitäts-Offizier zur Bundeswehr zu gehen und habe es inzwischen im hiesigen Lazarett bis zum Oberfeldarzt gebracht. Mein früherer Traum, die wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen, ließ sich leider nicht verwirklichen. Dennoch habe ich eine zufriedenstellende berufliche Aufgabe und viel Freude an meiner kleinen Familie. Meine Ehefrau stammt gleichfalls aus dem Osten und ist die Tochter eines Gutsbesitzers aus Schönau bei Hohensalza. Wir versuchen, im familiären Kreis viele unserer schönen ostdeutschen Sitten beizubehalten und hoffen, daß unser jetzt neunjähriger Sohn diese Tradition fortsetzt. Leider hat das Schicksal mich auch mit Krankheiten mehr als genug geprüft, da ich vor fünf Jahren an Gallensteinen operiert, vor drei Jahren einen Herzinfarkt und im vergangenen Jahr eine Bandscheiben-Operation durchgemacht habe.



Direktor-Wohnhaus der Hermann-Löns-Schule heute

Familien - Nachrichten

Diamantene Hochzeit: Am 2. Oktober d. J. unsere Schneidemühler Landsleute Friedrich und Berta Heimann geb. Zech. Die Jubilare leben beide im Altersheim in 3201 Himmelsthür. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor, wovon noch 3 leben. Dazu 8 Enkel und 5 Urenkelkinder. Die Heimatanschrift lautete: Schneidemühl, Heimstättenweg 6, jetzt 3201 Himmelsthür, Wilhelm-Raabe-Straße 6.

Goldene Hochzeit: Am 22. Oktober das Ehepaar Fritz und Else Pischke geb. Dahlke, fr. Schneidemühl (Hindenburgplatz 4), jetzt in 1 Berlin 31, Uhlandstr. 79. Der Sohn Kurt gilt seit dem 21. 11. 1944 in Kurland als vermißt.

Ihren 40. Hochzeitstag feierten am 7. Juli d. J. die Eheleute Otto Klotsch-Fiehn und Frau Käthe geb. Schmidt, fr. Schneidemühl (Gartenstr. 1), Vorsitzender der Traditionsgemeinschaft der Turner und Sportler, jetzt 314 Lüneburg, Mittelfeld 11, z. Z. im Urlaub in Tirol.

Grüne Hochzeiten: Am 2. Mai d. J. Peter Paul Tank und Helga Ropertz in 407 Rheydt und am 29. August Annemarie Tank und Manfred Nadig in 4 Düsseldorf-Nord, Diezelweg 41. Peter Paul und Annemarie sind die beiden ältesten Kinder von Dr. M. O. Tank und Frau Ursula geb. Schultze, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr.). — Am 13. Juni Hans-Peter Thiemontz, 41 Duisburg-Bruckhausen, und Eveline Brieske. Die Eltern der jungen Frau; Johannes Brieske, fr. Deutsch Krone (Trift 43) und Frau Frieda geb. Wenzel aus dem Warthegau. Jetzige Anschrift: 41 Duisburg-Becck, Karolingerstr. 16, wo auch Oma Brieske wohnt. — Am 18. September der Innenleiter der Commerzbank Frankfurt, Armin Voss, die Dekorateurin Brigitte Heidemann aus Frankfurt. Eltern des jungen Ehemanns: Heinz Voss und Frau Margarete geb. Tanke, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstraße). Jetzige Anschrift: 6 Frankfurt (Main), Norendstraße 59.

Aus dem Berufsleben

In den Ruhestand getreten ist vor einem Jahr Hfd. Ernst Brose, fr. Deutsch Krone, jetzt 492 Lemgo (Lippe), Wilmersiek 270, seit Erreichung des 65. Lebensjahres. Er begann seine Laufbahn beim Staatl. Katasteramt in Deutsch Krone, die 1943 durch die Einberufung zum Kriegsdienst unterbrochen wurde. Zuletzt war er beim Finanzamt Lemgo tätig, besitzt ein Eigenheim und hat 2 Töchter: Margit ist Auslandskorrespondentin in einem Lemgoer Industriewerk und Gisela beim Amtsgericht Lage in der Justizverwaltung beschäftigt.

Nach Erreichen des Rentenalters verzog die langjährige Assistenzärztin des Deutsch Kroner Krankenhauses, Frau Dr. Karola Treppinger, aus der DDR zu Verwandten nach 63 Gießen, Stephanstr. 25. Zuletzt war sie Oberärztin in Deutsch Krone.

Das Abitur bestand am Gymnasium Schwertstraße in Solingen Wolfgang Dolke. Er ist der Sohn von Ldm. Fritz D. und Frau Hildegard geb. Kuglin, jetzt 565 Solingen, Friedrichstraße 62, fr. Jastrow, Wurtstr. 24.

Privatdozent geworden ist an der Universität Kiel für Biologie und Zoologie unser Deutsch Kroner Ldm. Wolfhart Schultz (früher Hindenburgstraße).

Mit dem Bundes-Verdienstkreuz 1. Kl. ausgezeichnet wurde der weltbekannte pommersche Kartoffel-Züchter v. Kameke (Streckenthin), der bekanntlich die so berühmt gewordene Kartoffelsorte "Parnassia" herausbrachte. — Nach dem Krieg ließ er sich im Oldenburgischen nieder, züchtete zunächst erneut Saatkartoffeln, um sich dann auf Zierpflanzen umzustellen. Schließlich wurde er der größte Züchter von Putenküken.

Für besondere Verdienste um das deutsche Waidwerk wurde unserem Deutsch Kroner Ldm. Hans Jürgen Nickel, Forstamtmann in 32 Hildesheim (Bayersche Burg 15) die Verdienstnadel in Silber von der Landesjägerschaft Niedersachsen verliehen.

Nur noch 2 Tageszeitungen in Cuxhaven

Mit dem Zusammenschluß der "Cuxhavener Zeitung" mit der "Cuxhavener Allgemeinen" zur "Neuen Cuxhavener Zeitung" im Juli hat Cuxhaven wie einst die Patenstadt Schneidemühl ("Gesellige" und "Grenzwacht") nun auch nur zwei Tageszeitungen, die "Presse" und die "Neue Zeitung".

Daß das Nordseeheilbad Cuxhaven in die "Weiße Industrie" weiter investiert hat, davon konnten sich alle Besucher überzeugen. 2 Tage früher als im Vorjahr — allerdings sind dabei die Gäste im Ortsteil Sahlenburg nach der Eingemeindung mitgezählt — wurde bereits im Juli der 50 000. Badegast gezählt und in **Duhnen** der 1. Spatenstich für das Meerwasser-Hallenbad getan. Kurdirektor Dr. Schreiber, der seit 1958 hier verantwortlich tätig war, verläßt das Nordseeheilbad und geht nach Osnabrück. Die Wahl seines Nachfolgers steht zur Zeit bevor.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

94 Jahre am 22. Oktober Josefine Hinkelmann geb. Doege, fr. Rederitz, jetzt 23 Kiel, Nettelbeckstr. 7.
92 Jahre am 25. September der letzte Bürgereiter von Apperent in der beiter der beiter von Apperent in der beiter der beiter von Apperent in der beiter der beiter von Apperent in der beiter von Apperent von Apperent

pelwerder, Ldm. Max Ramthun, jetzt 5868 Letmathe, Vom-Stein-Str. 10.

90 Jahre (nicht 80, wie im August-HB gemeldet) am 10. Aug. Frau Emilie Brose, ehem. Deutsch Kroner Schulhaus-meisterin, jetzt 492 Lemgo-Brake (Lippe), Kreis-Alters-

heim, Haus II.

heim, Haus II.

88 Jahre am 16. September Frau Anna Liske geb. Marin, fr. Deutsch Krone (Abbau 18), jetzt 1 Berlin-Siemensstadt, Heckerdamm 291 f, zusammen mit der Tochter Hedstadt Heckerdamm 291 f, zusammen mit ihrer Tochter Hedwig Bartsch. — Am 2. Oktober Frau Hedwig Aniolek geb. Adamschewski, fr. Deutsch Krone, Wilhelmshorst, jetzt 29 Oldenburg (Oldbg.), Wehdestr. 15. — Am 12. Oktober Frau Frieda Scharf, geb. Schultz, fr. Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str.), jetzt X 2711 Rastow (Kreis Schwerin), Altersheim Achterfeld. — Am 19. Oktober Ldm. Maria Radke geb. Schmugge, fr. 19. Oktober Ldm. Maria Radke geb. Schmugge, fr. Schloppe (Markt 6), jetzt 56 Wuppertal-Elberfeld, Bergstraße 42.

86 Jahre am 4. Oktober Frau Henny Knauer geb. Hamann, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 27), jetzt 283 Bassum bei Bremen, Hindenburgstr. 12. — Am 11. Oktober Hfd. August Braatz, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Str. 2), jetzt 599 Altena (Westf.), Oberrahmede 88. — Am 15. Oktober Frau Martha Jonitz geb. Mielke, fr. Schrotz, jetzt

41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.

Jahre am 16. Sept. Frau Elisabeth Jenz geb. Schwandt, fr. Märk. Friedland, jetzt 7505 Ettlingen (Baden), Kehreckweg 10. - Am 2. Oktober Hfd. Louis Tümmler, Fleischermeister, fr. Märk. Friedland, jetzt 498 Bünde (Westf.), Elsemühlenweg 38. — Am 17. Oktober Hfd. Ferdinand Steves, fr. Mellentin, jetzt 4051 Neersen, Verrestr. 19. Trotz seines Alters versieht er noch immer das schwierige Amt des Präsidenten des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen im BVdB (Bauernverband der Vertriebenen). Wir wünschen dem Jubilar, der inzwischen zum zweiten Mal Urgroßvater wurde, weiter Gesundheit und Erfolg bei seiner vielseitigen Aufgabe.

Jahre am 17. September Frau Anna Schulz geb. Wiese, fr. Knakendorf, jetzt mit ihrem Sohn Hans und Schwiegertochter in 52 Siegburg, Jakobstr. 41.

82 Jahre am 14. Oktober Frau Maria Thielemann geb. Gramse, fr. Krummfliess, jetzt 575 Menden, Kreis Iserlohn, Ostwall 20.

81 Jahre am 21. September Frau Mathilde Knopf geb. Schulz, fr. Zippnow, jetzt 46 Dortmund, Kreuzstr. 69, bei der Tochter Lydia. — Am 5. Okt. Frau Agnes Marienfeldt geb. Klawunn, fr. Rederitz, jetzt 43 Essen-Borbeck, Borbecker Str. 60.

80 Jahre am 13. September Ldm. Theodor Manthey, fr. Briesenitz, jetzt 6301 Rodheim-Bieber über Gießen, Gießener Str. 66. — Am. 18. September Frau Marie H art wig geb. Bublitz, fr. Gollin, jetzt 425 Bottrop (Westf.), beim Schwiegersohn Ewald Krüger und Tochter Ethel, Osterfelder Str. 121. — Am 1. Oktober Frau Lisbeth Wiese geb. Rohloff, fr. Deutsch Krone (Ostbahnhof), jetzt 5558

Schweich (Mosel).

79 Jahre am 13. September Ldm. Johann Streich, fr. Rederitz, jetzt beim Schwiegersohn Erich Weiß und Tochter Hedwig in 5873 Ihmert über Hemer. — Am 16. September Ldm. Johannes Mahlke, fr. Rederitz, jetzt mit seinen Schwestern Klara und Hedwig in 5509 Hermeskeil, Remusstraße 82. — Am 21. September Frau Bertha Fieck, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg), jetzt im Altersheim in 3311 Stederdorf über Uelzen. — Am 5. Oktober Frau Marie Dobberstein geb. Kachur, fr. Rosenfelde, jetzt 5032 Efferen, Kreis Köln, Bellerstr. 60. — Am 5. Oktober Frau Therese Jaster geb. Dobberstein, fr. Tütz, Bergstr. 1, jetzt 46 Dortmund-Brambauer, Ferdinandstr. 24. — Am 7. Okt. Schützenhauswirt Gustav Schulz, fr. Schloppe, jetzt 239 Flensburg, Schleswiger Str. 30/32. — Am 9. Oktober Frau Erna Buske geb. Wolf, fr. Alt Lobitz, jetzt 7791 Buchheim über Messkirch, bei der Tochter Christa

78 Jahre am 17. September Ldm. Martin Mellenthin, fr. Rederitz, jetzt im Altersheim 435 Recklinghausen, Hohe-str. 52. — Am 17. September Frau Martina Radke geb. Mellenthin, fr. Rederitz, jetzt mit Ehemann Max R. in 4475 Sögel bei Osnabrück. — Am 20. September Frau Susanne Ehle geb. Wiesczorek, fr. Deutsch Krone (Gampstraße 12), jetzt 239 Flensburg-Mürwik, Am Bauernhof 24. — Am 21. September Ldm. Berta Degler geb. Lange, fr. Deutsch Krone (Gottbrechtstr. 7 a), jetzt 507 Bergisch-Gladbach, Hebronner Str. 96. — Am 25. September Stra-Benmeister Fritz Kastner, fr. Schloppe, jetzt 3411 Spanbeck über Northeim. Die Ehefrau Selma geb. Uecker wird am 21. September 74 Jahre alt. — Am 4. Oktober Oberlehrer i. R. Leo Klatt, fr. Rosenfelde, jetzt 874 Bad Neustadt (Saale), Frühlingstr. 3. — Am 19. Oktober Frau

stadt (Saale), Frühlingstr. 3. — Am 19. Oktober Frau Hedwig Riebschläger geb. Kalinowski, fr. Knakendorf, jetzt 5 Köln-Nippes, Niehlstr. 127.

Jahre am 18. September Ldm. Fabrikant i. R. Paul Jacobs, fr. Schloppe, jetzt 2 Wedel (Holst.), Rudolf-Breitscheid-Str. 2b. — Am 7. Oktober Frau Maria Kaatz, fr. Lebehnke, jetzt 4962 Obernkirchen, Höheweg 31. — Am 8. Oktober Krankenschwester Frau Lucia Henke, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 57), jetzt 1 Berlin-Deutsch Krone (Königsberger Str. 57), jetzt 1 Berlin-Schöneberg, Barbarossaplatz 5. — Am 12. Oktober Frau Lucia Rön spies geb. Rönspies, fr. Zippnow, jetzt 5481 Rodendorf über Remagen, Hauptstr. 119. — Am 14.Oktober Frau Hedwig Braun geb. Propp, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 34), jetzt 24 Lübeck 1, Wendische Str. 57. — Am 16. Oktober Stadtkämmerer a. D. Hermann Bettin, fr. Schloppe (Woldenberger Chaussee 4), jetzt 316 Lehrte

(Hann.), Îm Winkel 3.

Jahre am 13. September Frau Emma Sternberg geb. Krüger, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 61). Die Eheleute wohnen in 4573 Löningen (Oldbg.), Tannenbergstr. 2. — Am 19. September Frau Erna Gelch, fr. Deutsch Krone (Am Hornriff), jetzt X 1241 Eggersdorf, Kreis Strausberg. — Am 22. Sept. Frau Marta Quade geb. Rohbeck, fr. Sagemühl, jetzt mit ihrem Mann in X Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens. — Am 23. September Frau Käthe Zamzow geb. Fredrich, fr. Schloppe, jetzt 4973 Vlotho (Weser), Bredener Str. 30. — Am 2. Oktober Viehhändler und Landwirt Willy Krüger, fr. Märk. Friedland, jetzt 3257 Springe (Deister), Im Reite 6. — Am 2. Oktober Frau Frieda Köppe, fr. Tütz, jetzt X 2021 Grapzow, Kreis Altentreptow. — Am 4. Oktober Frau Lisa Schulz, fr. Schloppe, jetzt mit ihrem Mann Erich in X 1035 Berlin, Glatzer Str. 3. — Am 8. Oktober Frau Anna Rosenbaum geb. Bläsing, fr. Schloppe (Sudetenfreiheit), jetzt 41 Duisburg-Huckingen 25, Im Wittfeldstr. 23, zusammen mit ihrer Schwester Martha Pontow.

Jahre am 13. September Ldm. Paul Sawatzki, fr. Tütz (Deutsch Kroner Str. 28), jetzt 23 Kiel, Fockstr. 18. -19. September Ldm. Hermann Müller, fr. Schloppe, jetzt 242 Susel/Eutin, Neustädter Str. 36. — Am 23. September Frau Marta Remer geb. Rehmer, fr. Rederitz, jetzt 3201 Dingelbe über Hildesheim. - Am 28. September Frau Gertraud Raguse, Zahnärztin, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr.), jetzt mit ihren Schwestern in 33 Braunschweig, Bolchentwete 3—4. — Am 2. Oktober Hfd. Martin Mielke, fr. Knakendorf, jetzt 7072 Heubach, Steifenstraße 21 (Kreis Schwäb. Gemünd). — Am 6. Oktober Frau Emilie Jürs geb. Petersen, fr. Deutsch Krone (Buchwald-Gaststätte), jetzt 2 Hamburg-Altona, Wohlersellee 27 I.

Am 10. Oktober Frau Olga Brüning geb. Wachlin, fr. Bethkenhammer, jetzt 3 Hannover-Linden, Ricklinger

Straße 52.

Jahre am 16. Sept. Hfd. Heinrich Eggert, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 5), jetzt 1 Berlin-Wittenau, Elfenphulstraße 2. — Am 21. September Frau Emma Müller geb. Strane 2. — Am 21. September Frau Enima M utilet geb. Benkendorf, fr. Schloppe, jetzt 484 Rheda (Westf.), Herzebrocker Str. 27. Der Ehemann Albert M. wird am 17. Okt. 72 Jahre alt. — Am 4. Oktober Frau Maria Eichler, fr. Deutsch Krone (Königstr. 6), jetzt 314 Lüneburg,

Der älteste Jastrower

Am 3. Oktober begeht der wohl älteste Jastrower seinen 97. Geburtstag. Postinspektor i. R. Paul Baumgart. Seine geistigen Kräfte sind noch erstaunlich gut erhalten, an allem Geschehen, besonders was seine Kinder, Enkel und Urenkel betrifft, nimmt er noch lebhaften Anteil.

B. wurde 1873 in Jastrow geboren, besuchte mehrere Jahre das spätere Hermann-Löns-Gymnasium in Deutsch Krone und wanderte so manchen Ferienbeginn die 32 km Deutsch

Krone—Jastrow zu Fuß. Die Stationen seines Lebensweges waren Bromberg, Dresden und Berlin, doch die Liebe zur Heimat führte ihn schon 1907 wieder nach Jastrow zurück, wo er 1922 seine Frau und Mutter der vier Kinder verlor und 1945 auch die zweite Frau.

Die Flucht machte der Genannte 71jährig als Leiter des Jastrower Postamtes — der nach einigen Jahren des Ruhestandes wieder geholt worden war - mit den Postbedienstestandes wieder genolt worden war — mit den Postbediensteten mit, bis er in Lübeck die Postautos und die mitgeführten Unterlagen übergeben konnte. Nach fast acht Jahren Aufenthalt im Haus der ältesten Tochter im Kreis Nordhausen lebt der Jubilar seit fast achtzehn Jahren beim ältesten Sohn, Pfarrer in Wiesbaden-Kohlbeck, Wenzel-Jaksch-Str. 2. Er ist immer ein guter, treusorgender Vater gewesen und kann sich beste den Liebe geiner Vieler Belein und kann sich heute der Liebe seiner Kinder, Enkel und Urenkel erfreuen. Vielleicht kann er noch den 100. Geburtstag erleben, alle, die ihn kennen, wünschen es ihm von Herzen, auch der "HeimatAm Kreideberg 17. — Am 6. Okt,. Bundesbahn-Beamter a. D. Clemens Kluck, fr. Tütz, jetzt 353 Warburg (Westf.), Landfurt 31. — Am 8. Oktober Rektor im Missionshaus St. Bruno Alois Dicker, fr. Deutsch Krone (Schützenweg 5), jetzt 4441 St. Arnold über Rheine (Westf.). — Am 14. Oktober Hfd. Carl Klems, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 57, Auto-Rep.-Werkstatt), jetzt 4992 Espelkamp-Mittwald, Marienburger Str. 64. — Am 16 Oktober Frau Gertrud Budack, fr. Schloppe, jetzt 202 Altentreptow (Meckl.). — Am 21. Oktober Frau Marie Elsholz geb. Senkel, fr. Deutsch Krone (Städtmühlenweg 8), jetzt 2391 Großenwiehe über Flensburg.

73 Jahre am? Maurer Paul Dobberstein, fr. Schloppe (Seestr. 8), jetzt 3428 Duderstadt, Steintor 23. — Am 6. Oktober Frau Charlotte Quast, fr. Schloppe (Karlstr. 3), jetzt X Halle (Saale), Malderitzstraße. — Am 19. September Frau Helene Graf geb. Rump, fr. Tütz, jetzt 5206 Niederpleis über Siegburg, Jesuitenhof 20. — Am 4. September Ldm. Friedrich Schulz, fr. Tütz (Bahnhofstr. 65),

jetzt 44 Münster (Westf.), Cherusker Ring 50.

72 Jahre am 24. Sept. Propst Alfons Koiky, fr. Schloppe, jetzt 233 Eckernförde, Admiral-Scheer-Str. 2. — Am 25. September Frau Hedwig Kluck geb. Pfitzner, fr. Bahnhof Arnsfelde, jetzt mit ihrem Mann in 5471 Saffig über Andernach (Rhein), — Am 10. Oktober Lehrer a. D. Gerhard Hentschel, fr. Märk. Friedland, jetzt 243 Neustadt (Holst.), Mecklenburger Str. 3. — Am 11. Oktober Schneidermeisterin Luise Mache geb. Vogler, fr. Märk. Friedland, jetzt 53 Bonn, Argelander Str. 102. — Am 12. Oktober Hfd. Gerhard Berger, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstraße 27/29), jetzt 24 Lübeck 1, Hansestr. 35.

71 Jahre am 25. August Ldm. Paul Sieg, fr. Tütz (Am Tafelsee), jetzt 2809 Kollnau (Breisgau), Hauptstr. 83. — Am 6. Oktober Frau Hedwig Gramse, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 23), jetzt 5 Köln - Mülheim, Gronauer Str. 17, zusammen mit ihrer Schwester Ursula Gr. — Am 7. Oktober Hfd. Gustav Buske, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 21), jetzt 2201 Kölln-Reisiek über

Elmshorn.

70 Jahre am 1. Oktober Frau Elisabeth Rohde fr. Deutsch Krone (Moritzhof 7), jetzt 67 Ludwigshafen, Schlachthofstraße 31. — Am 6. Okober Hfd. Willy Schulz, fr. Schloppe (Wilhelmstr. 11), jetzt 5802 Wetter (Ruhr), Königstraße 42. — Am 14. Oktober Frau Emma Manthey geb. Hindenburg, fr. Deutsch Krone (Posener Str. 5), jetzt 2067 Reinfeld (Holst.), Ahrensböker Str. 5. — Am 20. Oktober Ldm. Ruth Budack, fr. Schloppe, jetzt X 2621 Rosenow-Warnow (Meckl.).

Und weiter wurden aus dem Gedächtnis die Hfd. aus Tütz gemeldet, die in diesem Jahr 70 Jahre alt wurden

Oberstudiendirektor Wolk wird 70

Einer der letzten Leiter des Staatl. Gymnasium Deutsch Krone, das auf seinen Vorschlag später den Namen "Hermann-Löns-Schule" erhielt, Oberstudiendirektor Heinrich Wolk, kann am 20. September in 29 Oldenburg, Ostlandstraße 89, seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar lebt seit Ostern 1966 im Ruhestand, hat aber wegen des Lehrermangels. noch 5 Schuljahre Unterricht an seiner letzten Schule, dem Alten Gymnasium in Oldenburg, das er noch 4 Jahre geleitet hat, erteilt. Nun ist er auf 4 Wochenstunden heruntergegangen und nähert sich dem Augenblick, in dem er sich als "Ruheständler i. R." fühlen kann. Ebenfalls in diesem Jahr konnte er mit seiner Frau das Fest des 40jährigen Ehejubiläums begehen.

Außer der freiwilligen Arbeit in der Schule hat W. eine große Zahl von Vorträgen, meist über Alpenlandschaften, halten können. Diese Tätigkeit, die sich im Rahmen des Deutschen Alpenvereins, der Volkshochschule und anderen Vereinigungen bewegt, soll noch verstärkt werden: z. B. ist für

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Geimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 2135 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

März 1971 schon eine vierwöchige **Vortragsreise** durch Nordwestdeutschland festgelegt (Niedersachsen, Schleswig-Hol-

stein, Hamburg und Bremen).

Der bekannte Pädagoge ist ein guter Redner, der mit eigenen Fotos seine Vorträge bereichert. Der 70jährige Heimatfreund hat noch vor, über die Ostheimat und auch Deutsch Krone zu sprechen, zumal sich Schüler der vorletzten von ihm geleiteteten Schule, des Gymnasiums an der Willmsstraße in **Delmenhorst**, auch Kinder, deren Väter unter ihm die Hermann-Löns-Schule in Deutsch Krone besucht haben, zu den Zuhörern zählen. Gutes Gelingen und weiter frisch ad multos annos!

bzw. noch werden. Diese Liste hat keinen Anspruch auf Vollzähligkeit.

Am 7. April Ldm. Margarete Haupt (Markt 6), jetzt 463 Bochum, Schulenburgstr. 8. - Am 20. April Pastor Walter Sterke (Strahlenberger Str.), jetzt 1 Berlin 20, Gruber Zeile 23. — Am 27. März Bauer Karl Achterberg (Abbau), jetzt X Kruckow, Kreis Demmin. - Am 24. Juni Ldm. Zimmerpolier Johann Petrich (Bahnhofstr.), jetzt Castrop-Rauxel, Wittener Straße 262. - Am 11. Juli Ldm. Roman Schulz, fr. Klein-Nakel Nr. 16, jetzt Groß-Hansdorf, Ostpreußenweg 9. — Am 10. September Ldm. Clemens K naps (Strahlenberger Str. 20), jetzt 422 Dinslaken-Bruckhausen, Sternweg 31. — Am 24. September Frau Gertrud Blankenhagen, jetzt beim Schwiegersohn und der jüngsten Tochter Gisela in 5907 Burbach (Sieg), Am Kalkofen 5. — Am 24. September Ldm. Paul Reetz, Schuhmachermeister, jetzt Mölln/Lauenburg, Bergstraße 3. — Am 25. September Ldm. Po.-Sch. Artur Wenzel (Deutsch Kroner Str. 51), jetzt 23 Kiel 14, Hofstr. 7. — Am 5. Oktober Ldm. August Krüger (Siedlung), jetzt Delmenhorst, Breslauer Str. 24 a. — Am 17. Oktober Ldm. Josef Polzin, Bauer (Deutsch Kroner Str.), jetzt 491 Lage (Lippe), Am Brandenberg 21. — Am 18. Oktober Frau Maria K r ü g e r geb. Faust (Siedlung), jetzt 287 Delmenhorst, Breslauer Straße 24 a. — Am 31. Oktober Tischler Ernst Klatt (Hlg. Geiststr.), jetzt Kalkar (Eifel) Nr. 12. — Tag und Monat nicht bekannt: Baumeister Clemens Kolter-mann (Siedlung), jetzt Rambow über Wismar (DDR), desgl. Koltermann, Maria, geb. Wiese.

Ein 70jähriger Weidmann



Der Jubilar mit einem erlegten Zwölfender

Am 7.September wurde unser Ldm. Oberförster i. R. Fritz Stolzenburg 70 Jahre. Im Forsthaus Lindenwald (Kr. Wirsitz) wurde er als Sohn eines Försters geboren. Nach Besuch der Volksschule ging er auf das Bromberger Realgymnasium bis zur Obersekunda-reife. 1917 trat St. die Forstlehre in der Oberförsterei Behle an. Als Hilfsförster wurde er in den Oberförstereien Schönlanke und Rohrwiese eingesetzt. In letzterer lernte er die Toch-ter Margot des Hegemeisters Schnackenberg aus der Försterei Eichfier kennen, die er heiratete. Nach bestandener Försterprüfung bekam er die

Försterstelle Neugut (Oberförsterei Hammerstein). 1931 wurde ihm die Revierförsterei **Thurbruch** (Forstamt Haugsdorf) übertragen. Dort in seinem 1326 ha großen Kiefernrevier mit einem guten Rotwildbestand neben Schwarzwild und Rehwild konnte unser Heimatfreund seine Kenntnisse im Waldbau und Jagd anwenden. Ihm gelangen dort einige große **Versuchskulturen** mit anderen Baumarten, welche der Stolz des Forstmeisters Bethke waren.

Die zur Försterei gehörende 20 ha große Landwirtschaft baute er mit Hilfe seiner Frau vorbildlich aus. Seine zwölf Zuchtsauen versorgten die umliegenden Ortschaften **Zacharin**, **Doderlage**, Rederitz, Machlin, Brotzen und sogar Tempelburg mit Ferkeln. Die Sauen wurden mit dem Nachwuchs täglich in

den Wald getrieben.

Im Krieg bekam unser Landsmann noch seine Nachbarförsterei Machlin zur Verwaltung dazu, mit 1209 ha. Trotz
der vielen Arbeit im Wald und seiner Landwirtschaft nutzte
er jede freie Stunde mit der Hege und Pflege seines ihm anvertrauten Wildes. Seine Mühe um das Rotwild wurde ihm
durch die Erlegung fünf guter Hirsche zwischen 5 und 7 kg
Geweihgewicht vom 8ter bis zum 16-Ender belohnt. Leider
fielen alle diese Geweihe den Russen in die Hände.

Im Januar 1945 mußte seine Familie die Försterei verlassen, er folgte mit der Truppe im März 1945. Seine Frau Margot und Sohn fand er bei seiner Schwägerin in Berlin wieder. Im Regierungsbezirk Kassel, der Försterei Bühle, fand er eine neue Existenz und Heimat. Hier tat er noch über 20 Jahre Dienst bei der Landesforstverwaltung Hessen. Nach seiner Pensionierung zog er in sein Eigenheim nach Arolsen, Pyrmonter Str. 19. Hier lebt er mit seiner Frau, dem Dackel und seinem Hobby, den 10 Bienenvölkern, zufrieden. In den Ferien bringen seine Enkel immer viel Leben ins Haus. Unser Jubilar ist noch bei bester Gesundheit, und wir wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und noch viele frohe Stunden im Kreise seiner Familie.

Geburtstage aus Schneidemühl

Achtung, Schneidemühler! Wer seine Sippenmeldung 1969/70 nicht abgab, kann nicht mit Veröffentlichung des Geburtstages rechnen! Heimatkreisstelle.

91 Jahre am 30. September Ww. Elise Matthee geb. Welz (Waldstr. 2), 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift.

88 Jahre am 24. Oktober Hfd. Waldemar K üntzel (Kataster-

direktor), 1 Berlin-Lichterfelde, Carstenstr. 57.

85 Jahre am 15. Sentember Ww. Auguste Griese geb. Krause (Grüntaler Str. 14), 521 Großdorf, Taubengasse 74, bei der Tochter Hanna Behrendt. - Am 21. Oktober Hfd. Charlotte Boehm (Bismarckstr. 54), 69 Heidelberg-Handschuhsheim, Zeppelinstr. 9. — Am 23. Oktober Ww. Emma Gentzmann (Bismarckstr. 54), 1 Berlin 65, Lortzing-

84 Straße am 26. 9. Hfd. Franz Schwichtenberg (Friedrichstr. 12) in X 1167 Berlin-Hessenwinkel, Lindenstr. 56.

83 Jahre am 23. Okotber Hfd. Friedel Holtz (Blumenstr. 6),

Berlin 37, Alsbacher Weg 16.

82 Jahre am 18. Oktober Hfd. Margarete Kronemeyer (Ackerstr. 3), X 238 Barth, Hunnenstr. 1. — Am 19. Oktober Ww. Ella Kirschbaum (Gartenstr. 39), Tiengen (Hochrhein), Scheffelstr. 1. — Am 25. Mai Witwe Hedwig K aisser geb. Raddatz (Brauerstr. 96 u. Schmiedestraße 36) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Turmstraße 12. 81 Jahre am 6. Oktober Ww. Elfriede Enkellmann (Fried-

richstr. 24 a), X 18 Brandenburg, Gerostr. 12; ihr Wohnungspartner, der Brandenburger Tuchkaufmann Erich Rauning, wird am 31. Dezember 81 Jahre alt. — Am 12. Oktober Rektor i. R. Karl Boese (Schmiedestr. 68 und Bromberg), 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 20. Oktober Ww. Maria Naß (Seydlitzstr. 13), 205 Hamburg-Tatenberg, Ochsenwerder Landstr. 124.

80 Jahre am 13. Juli Hfd. Otto Kersten (Blumenstr. 6) in X 1608 Preisres bei Königswusterhausen, Streganser Str. 6; die Ehefrau Emma geb; Schula wurde am 7. August 77 Jahre alt. — Am 7. Oktober Hfd. Margarete Greiser (Zeughausstr. 20), 3 Hannover, Königswerther Str. 19. — Am 29. Oktober Frau Anna Kaatz geb. Manske (Eichberger Str. 14), 5032 Efferen, Orsbeckstr. 10.

Jahre am 10. Oktober Ww. Pauline Pidde (Lange Str. 32), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Schulstr. 18. — Am 31. Oktober Hfd. Hugo Lüdtke (Ziegelstr. 44), 29 Olden-

burg, Rigaer Weg 16.

Jahre am 5. Oktober Ww. Elisabeth Dreier (Milchstr. 4), 334 Wolfenbüttel, Breite Herzogstr. 13. — Am 22. Oktober Ww. Friederike Kremer (Hermann-Löns-Straße 1), 207 Ahrensburg, Burgweg 7.

- Jahre am 17. Oktober Ww. Anna Jaster geb. Goldberg (Ackerstr. 8), 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44.
- 76 Jahra am 7. September Ldm. Richard Schulz (Theaterstraße 1), geb. in Pritzwalk, Kreis Ostpriegnitz, jetzt 33 Braunschweig-Querum, Lüneburgstr. 28. — Am 16. Oktober Ldm. Otto Jäger, jetzt 4459 Veldhausen, Carl-vonder-Linde-Str. 22. — Am 18. Okotber Hfd. Paul Garske Bromberger Str. 49), X 233 Bergen (Rügen) Bahnhofstr. 30. — Am 21. Oktober Ww. Maria Herrmann geb. Sephan Bromberger 29), X 285 Parchim, Hakenstr. 8, mit Tochter Gisela. — Am 31. Oktober Ww. Cäcilie Pasda geb. No-wak (Königsblicker 60), X 2355 Saßnitz (Rügen), Merkelstraße 7.
- 75 Jahre am 2. August Hfd. Willy Schümann (Rüster Allee 25 und Wehlau), 206 Bad Oldesloe, Amselweg 3. Am 18. September Hfd. Adelheid Pompé (Bismarckstraße 50), 1 Berlin 61, Zossener Str. 47/I. - Am 6. Oktober Hfd. Georg Janke (Friedrichstr. 20 und 13), 6415 Petersberg (Fulda), Sudetenstr. 32. — Am 13. Oktober Hfd. Georg A b r a h a m (Bismarckstr. 8, Polizeimajor a. D.), 311 Uelzen, Lüneburger Str. 62. — Am 24. Oktober Frau Martha Vanselow geb. Kiefzmann (Breite Straße 24), 8 München-Karlsfeld, Falkenstr. 3.
- 74 Jahre am 6. Oktober Fr. Franziska Hasse geb. Prellwitz Kurze Str. 5), 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274 B.

 — Am 8. Oktober Ww. Elfriede Lämmel geb. Czerwinski (Königsblicker 5/7), 586 Iserlohn, Märkische Str. 9, beim Sohn Walter. - Am 9. Oktober Hfd. Rudolf Siegert (Bromberger 45 a), 645 Hanau, Frankfurter Str. 10; die Ehefrau Hilde wird am 26. Oktober 73 Jahre. — Am 30 Oktober Hfd. Margarethe Ahrendt geb. Bohm (Kulmer 5, Garten 58 und Krojanker 34), 28 Bremen, Anna-Stiegler-Str. 121.
- 73 Jahre am 1. Oktober Ww. Elisabeth Altenburg geb. Konitzer (Lange Str. 37), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Grenzstr. 67. — Am 9. Oktober Hfd. Franz Wagner (Sem. 15/18), 24 Lübeck 16, Bardowicker Weg 47; die Ehefrau Käthe geb. Wiese wurde am 5. April 72 Jahre. — Am 15. Oktober Ww. Clara Dröge geb. Franitza (Bergstraße 6), 854 Schwabach, Austraße 11.

- 72 Jahre am 3. Oktober Ww. Gretel Apitz geb. Sawall (Gneisenaustr. 11), 4 Düsseldorf, Germaniastr. 18. — Am 15. Oktober Hfd. Wilhelm Jahnke (Tuchler Str. 38), 6503 Wülfrath, Rotdornweg 16. -Am 26. Oktober Ww. Käthe Dorsch geb. Herzer (Kl. Kirchenstr.), 6142 Bensheim-Auerbach a. d. B., Darmstädter Straße 132. — Am 27. Oktober Ww. Olly Samlofsky geb. Schulz (Friedrichstr. 24 a), 532 Bad Godesberg, Mühlenstr. 22. — Am 30. Oktober Ww. Ottilie Duscha geb. Koeppe (Acker) 30. Oktober Ww. Ottilie Duscha geb. Koeppe (Acker) straße 52), X 42 Merseburg, W.-Liebknecht-Str. 17. - Am 28. Oktober Ww. Marie Bertuleit (Eichblattstr. 14), in 2 Harksheide-Postert, Alter Kirchenweg 13 b.
- 71 Jahre am 2. Oktober Ww. Hedwig Freyer (Plöttker Str.), Pila, woj. poznan, ul Olstztynska 5. -- Am 27. Oktober Hfd. Otto Krumrey (Bismarckstr., SC Erika), X 38 Halberstadt, Finckestr. 1f.
- 70 Jahre am 3. Oktober Hfd. Paul Seecker (Königstr. 8), 61 Darmstadt, Hügelstr. 7; die Ehefrau Margarete geb. Pefferkorn wurde am 10. September 69 Jahre. — Am 25. Oktober Hfd. Willi Patzer (Garten 14 u. Albrechtstr. 56), 1 Berlin 21, Feldzeugmeisterstr. 7.

Pastor Wulf, Schneidemühl †

Unmittelbar vor seinem 85. Geburtstag ist unser Hfd. Pastor Georg Wulf (früher Schneidemühl) am 5. Juli in einem Flensburger Krankenhaus in Frieden heimgegangen. Auf dem Rückweg aus Dänemark von einer Pastorentagung nach seinem Wohnsitz in Schleswig (Ringstr. 12), erlitt er auf dem Flensburger Bahnhof einen Schlaganfall.

In Stöwen (Netzekreis) geboren, war G. Wulff Dramburger Abiturient, Student in Berlin, Erlangen, Halle und Greifswald, Lehrvikar in Triglaff, Hilfsprediger in Wulfflatzke, Stettin-Salem und Krangen, dann von 1914 bis 1930 Pastor in Kankelfitz (Kr. Regenwalde). Sein Wirken ging schon damals weit hinaus über die Gemeindegrenzen. Er war viel unterwegs zu Diensten auf pommerschen Missionsfesten und Tagen der "Landeskirchlichen Gemeinschaft". Die damals blühende Deutsche Christliche Studentenvereinigung (DCSV), der er angehört hatte, setzte sich nach dem Studium fort in deren "Altfreundschaft", deren pommerscher Obmann er war.

Vom April 1930 bis 26. Januar 1945 war Wulf Pastor an der Lutherkirche in Schneidemühl und hat auch dort verschiedene Nebenämter gehabt, als Provonzialsekretär der Berliner Mission, Schriftführer des Pov. Gustav-Adolf-Ver-eins, Leiter des Schneidemühler Bruderrates der Bekennenden Kirche.

Bischof Scharf schrieb auf die Todesnachricht hin an die Witwe: "Ihr Gatte war der heimliche Bischof der Grenzmark. Die besonders bedrängte Kirche in Schneidemühl und des Restgebietes von Posen-Westpreußen hatte eine nicht geringe Zahlasehr starker Persönlichkeiten, unter denen er ,der Theologe' und das geistlich-zusammenhaltende Element war."

Vom März 1945 ab hat er in Schleswig die verschiedensten Aufgaben gehabt. Vertretungen in verschiedenen Gemeinden, Reisedienst für die Breklumer Mission, Seelsorge im Landes-krankenhaus und schließlich, im Ruhestand von 1963 an, die seelsorgerliche Betreuung des Altersheimes in Fahrdorf.

Die Trauerfeier vor einer großen Gemeinde hielt sein alter Freund, Sup. D. Brandt (Bad Salzuflen). Er erinnerte daran, wie freudig sich einst der junge Pastor nach dem 1. Weltkrieg in den frischen Wind seiner damaligen Erweckungswelt gestellt hat, wie schwer dann im Kirchenkampf sein Dienst wurde und wie bitter der Verlust des einzigen Sohnes war. Auch im Alter habe er sich nicht müßig zurückgezogen. R. i. p. H. J. Bahr

Wieder Treffen der früheren Provinzialverwaltungen

Ars Sonnabend, dem 17. Oktober, findet um 11 Uhr in Hannover. Restaurant "Zur Schloßwende", Königswerther Str. 2, Straßenbahn 16 und 5 (Königswerther Platz) wieder ein Treffen der Angehörigen der früheren Provinzialverwaltungen Schneidemühl und Posen statt, bei dem Hfd. Seiler (Celle) einen Lichtbildervortrag über das Thema "25 Jahre danach" halten wird. Als Gäste der Veranstaltung sind auch alle Grenzmärker herzlich willkommen. Anfragen können an Kurt Süßenbach, 23 Kiel 1, Charles-Roß-Ring 96 (Telefon 0431/333 192) gerichtet werden.

Gerhard Quade stellt in Goslar aus

Vom 15. August bis zum 30. September 1970 kann jeder in den Geschäftsräumen der Commerzbank in Goslar während der Geschäftszeiten eine Ausstellung unseres Schneidemühler Malers und Graphikers Gerhard Quade (Buxtehude) besuchen, sich an seinen künstlerischen Arbeiten erfreuen und auch kaufen. Die Ausstellung wird von der Künstler-Gilde und der Commerzbank Goslar veranstaltet.

Unserer lieben Mutter, Oma und Uroma

Witwe Berta Degler geb. Lange

fr. Deutsch Krone, Gottbrechtstraße 7a jetzt 507 Berg.-Gladbach, An der Jüch 51 zum 78. Geburtstag am 21. September herzliche Glückwünsche.

> Tochter Witwe Gerda Mathwig 507 Berg.-Gladbach, Gartenstraße 2 mit Enkelsohn Manfred und Frau Resi, Urenkel Mario und Sylvia Mathwig

Nach einem arbeits- und segensreichen Leben ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager

Erich Grams

kurz vor Vollendung seines 75. Geburtstages plötzlich von uns gegangen. In stiller Trauer: Elsbeth Grams geb. Steuck Erwin Grams und Frau Gisela geb. Strey H. J. Möller und Frau Gerda geb. Grams Erh. Grams u. Frau Edelgard geb. Albrecht Andreas, Bernd, Michael, Thorsten, Thekla (Enkelkinder) 2371 Hohn (Hauptstraße 9), 13. Juli 1970 früher Schloppe, Friedrichstraße 36

Eine Verfassungsbeschwerde

Eine Verfasssungsbeschwerde gegen die Ostpolitik der Bundesregierung hat die "Vereinigung 17. Juni 1953 Berlin Deutschland e. V." vorsorglich erhoben. In einem Schreiben an das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, das in Westberlin veröffentlicht wurde, beantragte die Vereinigung, die Feststellungen, daß jeder Deutsche "das Grundricht auf eine eindeutige Staatsangehörigkeit", habe und daß die Bundesregierung keine Politik betreiben dürfe, "welche geeignet ist, die Staatsangehörigkeit eines Teils des Volkes zu gefährden, der Willkür oder fremden Mächten auszuliefern."

Ernst Lemmer zum Gedenken

Er war ein Freund der Pommern

Mit 72 Jahren fiel Bundesminister a. D. Ernst Lemmer einer tückischen Krankheit zum Opfer. Damit verloren die Heimatvertriebenen einen aktiven Verfechter, besonders auch die Pommern, denen er sich besonders verbunden fühlte, war er doch schon in jungen Jahren Reichstagsabgeordneter für Pommern, und wiederholt sah man ihn auf den großen Pommern-Treffen.

Der Bogen des politischen Lebens Ernst Lemmers spannt sich von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik und das Dritte Reich bis in unsere Nachkriegsdemokratie. 26jährig zog er als jüngster Abgeordneter der Deutschen Demokratischen Partei in den Reichstag ein. Von da an blieb er mit Berlin als Journalist und als Politiker zeitlebens verbunden. Während der NS-Zeit arbeitete er für Auslandszeitungen, weil ihm die Mitarbeit an deutschen Presseorganen untersagt

Die Christlichen Demokraten haben mit Lemmer den letzten Mitbegründer der Ost-CDU verloren, Ernst Lemmers Freunde saßen in allen demokratischen Parteien des Bundestages. Nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft hatte Lemmer gemeinsam mit Jakob Kaiser und anderen Politikern, die Christlich-Demokratische Union in der Sowjetzone gegründet, deren zweiter Vorsitzender er wurde?

Nachdem Lemmer im Dezember 1947 von der sowjetischen Militärverwaltung ausgeschaltet worden war, weil er die sogenannte "Blockpolitik" nicht mitmachen wollte, verlegte er seinen Wirkungskreis nach Westberlin. Hier wurde er Mitglied des Abgeordnetenhauses, Berliner CDU-Landesvorsitzender und Berliner Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Nach einjähriger Amtszeit als Bundespostminister übernahm Ernst Lemmer 1957 das Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen, das er länger als fünf Jahre leitete. 1964 wurde er für mehr als ein Jahr **Bundesvertriebenenminister**. Vom Dezember 1965 bis Oktober 1969 war er politischer Sonderbeauftragter des Bundeskanzlers in Berlin.

Der CDU/CSU - Fraktionsvorsitzende Barzel schrieb in einem Beileids-Telegramm, Berlin habe einen Anwalt seiner guten und gerechten Sache verloren. Die Berliner CDU hob hervor, mit ihm sei eine Stimme des Freien Berlin verstummt, "die zugleich immer auch eine Stimme der zum Schweigen verurteilten Mitbürger im anderen Teil Deutschlands war". Berlins Regierender Bürgermeister Schütz erklärte zu Beginn einer Senats-Sitzung, Berlin habe einen seiner treuesten Mitbürger verloren, der sich um die Stadt verdient gemacht habe.

Für den verdienstvollen Politiker wurde ein Staatsbegräbnis angeordnet. — R. i. p.

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 31. Mai d. J. verstarb im Alter von 76 Jahren Paul Wegner, fr. Tütz (Flather Ende), zuletzt Groß-Lafferde (Kreis Peine).

56 Jahre alt, verstarb am 18. Juni Schuhmachermeister Berthold Martens, fr. Tütz (Weimannstr.), zuletzt Wienhausen bei Celle, Hofstr. 17, wo auch seine Ehefrau Anni geb. Schulz (Tochter des Maurers August Sch.) lebt.

Ende Juni d. J. verstarb Frau Maria Kaczinski geb. Dalski, fr. Sagemühl, im Alter von 80 Jahren. Der Ehemann Josef K. wohnt mit den beiden Töchtern in X 2021 Altentreptow. Er war in der Heimat Landwirt und Fischer.

63 Jahre alt verstarb Ende Juni Tischler Leo Robakowski, fr. Deutsch Krone (Siedlung am Westbahnhof). Seine Frau'Maria geb. Reinmann ist 1945 noch in Deutsch Krone verstorben. Nach dem Krieg fand er eine neue Heimat in Frankreich und gründete dort auch eine Familie, wo er jetzt starb.

An ihrem 49. Hochzeitstag verstarb am 5. Juli Frau Maria Eichstaedt geb. Melke, fr. Deutsch Krone (Litzmannstr. 19) im 72.. Lebensjahr. Sie wohnte in

805 Freising, Biernerstr. 13.

Kurz vor seinem 75. Geburtstag verstarb am 31. Juli Konrektor a. D. Leo Bork in 5 Köln-Marienburg, Remagener Str, 10. Als gebürtiger Schneidemühler (Feldstraße 14 und Seminar 13/16) nahm er stärksten Anteil am HB und unserer politischen Arbeit.

Den Tod der Mutter Petronella Moske (Heimstättenweg 20) im 93. Lebensjahr meldet die Tochter Anni

Müller, 208 Pinneberg, Saarlandstr. 27.

Aus X 2041 Kittendorf Post Stavenhagren meldet Hfd. Martha Affeldt, fr. Rosenfelde, den Tod von Hfd. Herbert Weiss, geb. 8. Nov. 1925 in Rosenfelde, der am 2. August d. J. in Ivenak im Freizeitheim für

Schwerkriegsbeschädigte verstarb. Er ruht nun direkt neben dem Grab seiner Eltern in Frieden.

87 Jahre alt verstarb am 13. Aug. Frau Elise Streht, fr. Eichfler, zuletzt beim Schwiegersohn Paul Lübke und Tochter Hildegard in 3412 Nörten-Hardenberg, Ostlandstr. 30. Ihr Ehemann Otto Str. wurde nach dem Zusammenbruch von den Russen verschleppt und ist seitdem vermißt.

Am 18. August verstarb in Stade (Elbe), Jahnstr. 3, die ehem, Lebehnkerin Frau Angela Mahlke geb. Rönspieß im 61. Lebensjahr. Sie war die Ehefrau des im Krieg gefallenen Adalbert M. aus der Gasse. Die Söhne: Theodor M. wohnt an der gleichen Anschrift und Heinz in Castrop-Rauxel.

Am gleichen Tag verstarb Hfd. Helene Ribczynski, geb. in Arnsfelde, später Jastrow (Seestr. 11), 66 Jahre alt. Sie wurde betreut von ihrer Nichte Frau Elisabeth Röding, 1 Berlin 30, Hohenstaufenstr. 33.

Die in der Juli-Nr. unseres HB unter den Geburts-

tagen (74 Jahre) genannte Frau Anna Frommholz geb. Brieske, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 29) ist bereits am 16. Oktober 1969 verstorben. Desgl. Hfd. Otto Golz, Elektromeister, fr. Deutsch Krone, am 15. Juli 1969. Ebenfalls als verstorben gemeldet wurde durch Postrücklauf Frau Theresia Krüger, zuletzt 2059 Siebeneichen über Büchen.

Wie sich jetzt herausstellte, verstarb bereits im Oktober 1960 der am 30. Juni 1928 geborene, in Tütz (Deutsch Kroner Str. 18) wohnhaft gewesene Ldm. Johannes Stutzke, zuletzt Alflen 11, Kreis Cochem (Mosel).

Am 11. August verstarb beim Sohn Johannes die Witwe Amanda Pasda geb. Marten, fr. Schneidemühl (Wilhelmstraße 6), in X 23 Stralsund, Barther Str. 76.

In diesem Sommer verstarb in der DDR aus dem gro-Ben Geschwisterkreis der Schneidemühler Emmels der 81jährige Bruder Gottfried Emmel.

Nach einem selbstlosen Leben für die Seinen verschied für uns alle unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Alfred Weckwerth

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Martha Weckwerth geb. Schmidt

3211 Benstorf (Han.), den 8. August 1970 früher Schneidemühl, Zeughausstraße 3

> In der Kraft der hl. Sakramente entschlief gestern abend unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Helene Schmidt geb. Manthey

früher Schneidemühl, Ackerstraße 54

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben, im 74. Lebensjahr.

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Konrad Schmidt, vermißt in Rußland Georg Schmidt · Anne Schmidt geb. Uhlenküken Franz-Josef Schmidt · Elisabeth Schmidt geb. Heil Hubertus Schmidt · Hildegard Schmidt geb. Wassen Gertrud Groß geb. Schmidt · Alois Groß Hans Schmidt · Gertrud Schmidt geb. Otto Margarete Schündeln geb. Schmidt · Norbert Schündeln elf Enkelkinder

4182 Uedem (Kervenheimer Straße 16), Lippstadt, Gladbeck, Rheinberg, Duisburg (An der Fliesch 5) u. Vynen, den 29. Juli 1970

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 3. August 1970 mein lieber Mann, unser guter Vater

Oberförster Walter Willner

im 61. Lebensjahr.

In stillem Gedenken: Charlotte Willner und Kinder

2409 Revierförsterei Scharbeutz

früher: Revierförsterei Rabensee über Eichfier (Kreis Deutsch Krone)

> Nach schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Schüler

geb. Köpp

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Wilhelm Schüler, Malermeister Horst Schüler und Frau Christa geb. Offermann Fritz Schüler und Frau Traute geb. Witt Ihre Enkelkinder Susanne, Brigitte, Benno und Guido sowie alle Angehörigen

2084 Rellingen (Thesdorfer Str. 1), den 26. August 1970 früher: Märk. Friedland - Stadt, Straße nach Deutsch Krone.

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 31. August 1970, in der Rellinger Friedhofskapelle statt.

Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast.

Nach einem gesegneten Leben im Dienst seines Herrn wurde mein lieber Lebensgefährte, unser treuer Vater und Großvater

Pastor Georg Wulf

am 5. Juli im Alter von 84 Jahren heimgerufen. Wir wissen ihn in Gottes ewiger Freude.

In Dankbarkeit:

Hanna Wulf geb. Scheer Christa Wulf Dorothea Willutzki geb. Wulf Kurt Willutzki Renate Kirchner geb. Wulf Oscar Kirchner und Enkelkinder

238 Schleswig (Ringstraße 13), den 6. Juli 1970 Es ist im Sinne des Entschlafenen, wenn wir statt Kranz-spenden Gaben für die Breklumer Mission erbitten (Postscheck-Konto Hamburg 3232).

> Heute entschlief nach langer, schwerer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Look

Polizeimeister a. D. im Alter von 72 Jahren.

> In stiller Trauer: Gertrud Look Georg van den Wyenbergh und Frau Brunhilde geb. Look Ingeburg Look und Anverwandte

415 Krefeld (Bückerfeldstr. 19) u. Rumeln, 11. Aug. 1970 früher Jastrow, Kreis Deutsch Krone

Die Beerdigung war am 14. August 1970 von der Kapelle des neuen Friedhofes aus.

> Im gesegneten Alter von 98 Jahren entschlief fern der Heimat unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Emma Splettstößer geb. Krug

In stiller Trauer: im Namen aller Angehörigen: Elli Rohde geb. Splettstößer

1 Berlin 61 (Grimmstraße 1a), den 25. August 1970 früher Arnsfelde, Kreis Deutsch Krone

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Tode meines lieben, unvergessenen Mannes

Buchdruckereibesitzer

Paul Schultz

aus Deutsch Krone sage ich meinen innigsten Dank.

Erna Schultz

X 6711 Hasla (Thür.) über Neustadt (Orla)

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal. GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 0511/29 295 — Einzelnunmer nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel.-90621/2410: Stellv. Schriftleit: Konrektor Albert Strev

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel.-96621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Tel. 0431/43 887. Beiträge bis spä-testens 25. d. Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten. DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180